36. Jahrgang. Donnerstag, 30. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20463. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wildparkstation, 30. Novbr. Der **Kaiser** und **Kaiserin** sind heute Mittags 12 Uhr mittels Sonderzuges nach **Hannover** abgereist.

Berlin, 30. Novbr. Die hier zu einer Conferenz über die **Weinsteuer** versammelten Delegirten der **norddeutschen Handelskammern** haben eine Resolution gegen die Reichsweinsteuer angenommen und eine Commission gewählt, welche beim Reichstag und dem Reichskanzler in diesem Sinne vorstellig werden soll.

— Die deutsche **Reformpartei** (Antisem.) hat ihren Antrag bezüglich der Haftentlassung Ahlwardts zurückgezogen und bringt bei dem Reichstage einen neuen **Antrag** ein, wonach die Vollstreckung einer **Strafe gegen Abgeordnete** durch den Beginn einer Session des Reichstages ohne weiteres unterbrochen wird.

Berlin, 30. November. Die „Nationalzeitung" schreibt, der **Kaiser** habe die Nachricht von der Sonntags eingegangenen Kiste mit der Höllenmaschine erst Dienstag früh, als er in Neugattersleben zur Jagd war, durch den Chef des Civilcabinets Lucanus erhalten. Dem Reichskanzler und auf dem Reichsamt war bis dahin gleichfalls nichts von dem Attentatsversuch auf den Kaiser bekannt.

Die **„Nordd. Allg. Ztg."** schreibt, es sei nicht zu verstehen, weshalb man sich in Frankreich so viel Mühe gebe, die Verantwortung für die von Orleans ausgegangenen Bubenstücke von den französischen Anarchisten auf die ausländischen Anarchisten abzuschieben; es sei dies um so weniger verständlich, da man doch wissen könne, **ein wie geringes Gewicht in Berlin der That überhaupt beigemessen wird.**

— Nach einer Mittheilung des „Vorwärts" haben gestern bei einer großen Zahl **Socialisten Haussuchungen** stattgefunden. Dieselben sollen auf Grund einer anonymen Denunciation erfolgt sein. Mehrere Socialisten wurden verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt.

Karlsruhe, 30. November. In der gestrigen Sitzung der zweiten **Kammer** gab der Präsident seiner Entrüstung über den **Attentatsversuch gegen den Kaiser** Ausdruck und erklärte, er werde den Kaiser mit Zustimmung der Kammer über das Mißlingen der That beglückwünschen.

Marseille, 30. Novbr. Bei der Haussuchung bei einem verdächtigen Individuum wurde ein 20 Meter langer **unterirdischer Gang aufgefunden**, in welchem die Polizei Pulver und verschiedene Mineralien, wie sie zur Herstellung von **Dynamit** gebraucht werden, ferner Blechbüchsen beschlagnahmte. Drei Personen wurden verhaftet.

Rom, 30. Novbr. Die Unterhandlungen wegen der **Neubildung des Ministeriums** lassen, nach einer Meldung der „Agenzia Stefani", einen baldigen Abschluß hoffen. Zanardelli hatte mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen. Die Portefeuilles dürften wie folgt vergeben werden: Zanardelli Präsidium und Inneres, Saracco Auswärtiges, Sonnino Schatz, Bacelli Finanzen. Saracco ist gestern aus Acqui hier eingetroffen.

Madrid, 30. Novbr. Der **Ministerrath** hat gestern finanzielle Fragen berathen. Um die Ausgabe von **Schatzbons** hat es sich dabei nicht gehandelt.

Kowno, 30. Novbr. **Die katholische Kirche in Krosche (Gouvernement Kowno) sollte auf Befehl** der Regierung geschlossen werden. Dem widersetzten sich aber die Gläubigen. In der Nacht drangen nun unter der Anführung des Gouverneurs Klingenberg die Truppen in die Kirche, tödteten 20 Personen und verwundeten 100. Viele flohen und ertranken in der Dunkelheit im Flusse.

Buenos-Ayres, 30. Novbr. Der Senat hat in geheimer Sitzung die Einführung der **Alkoholsteuer** beschlossen.

Rio de Janeiro, 30. November. **Admiral Mello** hat mit mehreren Schiffen die **Bai von Rio** gestern in unbekannter Richtung **verlassen**. Man nimmt an, daß er nach dem Süden gezogen ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. November.

Auflösung der Union.

In der bekannten Erklärung der Linken auf der Brandenburger Provinzial-Synode wird die Ablehnung des Agendenentwurfes u. a. auch damit begründet, daß diese Agende in ihren praktischen Consequenzen den Bestand der preußischen Union untergräbt. In der That wird die reformirte Tradition, die doch innerhalb der Union genau dasselbe Recht hat wie die lutherische, mehr und mehr ausgemerzt. Der Name Union bleibt noch, thatsächlich aber tritt an die Stelle der Union das Neulutherthum. Wie die reformirten Gemeinden des Niederrheins schon erklärt haben, daß sie das „schwarze Buch" (die Neue Agende) nicht annehmen werden, so macht sich auch auf reformirter Seite überhaupt jetzt das Bestreben geltend, sich selbständig zu organisiren und gegen das Lutherthum abzuschließen. Es muß leider als eine begreifliche Reaction gegen das Vorgehen der lutherischen Orthodoxie bezeichnet werden, daß der reformirte Bund für Deutschland neuerdings in eine rege Agitation eingetreten ist. Er hat in seiner Hauptversammlung in Emden am 24. August 1893 beschlossen, in Berlin ein Centralbureau für die reformirte Kirche Deutschlands zu errichten. Dasselbe soll ein Mittelpunkt aller reformirten Bestrebungen werden; insbesondere soll man sich seiner in allen reformirten Angelegenheiten bedienen, gleichviel ob es auf den Verkehr mit den vorgesetzten Behörden oder auf Sammlung der reformirten Theologiestudirenden oder auf archivalische Interessen abgesehen ist. Auch soll nach Möglichkeit den reformirten Candidaten bei Besetzung reformirter Pfarrstellen ein Vorzug erwirkt werden.

Der dritte Tag.

Trotzdem gestern im Reichstage vier Redner zu Worte gekommen sind, ist der dringende Wunsch, die erste Berathung zu schließen, doch nicht in Erfüllung gegangen. Der Vortrag mit welchem der nationalliberale Abg. **Möller** (Dortmund) an Stelle des Herrn v. Bennigsen die Stellung der nationalliberalen Partei zu der Finanzreform und den Steuervorlagen beleuchtete, bewies nur, daß im Schoße der Partei sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ein Theil der Mitglieder würde sogar directen Reichssteuern, wie Erbschaftssteuer oder Wehrsteuer, den Vorzug geben vor den neuen indirecten. Herr Möller gab sogar dem Finanzminister gute Worte, die Finanzreform für dieses Mal ganz fallen zu lassen. Als Befürworter dieser letzteren präsentirte sich nur der Abg. v. **Kardorff**, der im übrigen die Debatte wieder auf das handelspolitische Gebiet und den Bund der Landwirthe hinausspielte. Die von Herrn v. Kardorff verlesene Erklärung der Mitglieder der Reichspartei, die dem Bunde der Landwirthe angehören, desavouirte im gewissen Sinne die Taktik der bündischen Presse, um desto entschiedener für die Ziele des Bundes einzutreten, der seine „Königstreue" bethätige, indem er die Interessen der für die Monarchie unentbehrlichen Landwirthschaft vertrete! Herr v. Kardorff wiederholte auch seine alte Behauptung, daß nach Aufhebung der Liebesgabe der Preis des Branntweins um 20 Procent steigen und dreiviertel aller Brennereien zur Betriebseinstellung gezwungen würden. Trotz der späten Stunde nahm die einstündige **Rickert**'sche Schlußrede das Interesse des Hauses in Anspruch. Sein Ceterum censeo ging dahin, die Regierung müsse sich endgiltig entschließen, ob sie mit dem Bund der Landwirthe oder gegen denselben marschiren wolle; dann aber auch energisch vorgehen. Gegenüber den Angriffen, denen die Abstimmung der freisinnigen Vereinigung für die Militärvorlage nicht am wenigsten seitens der früheren Parteigenossen unterliegt, erinnerte Herr Rickert daran, er sei bereit, heute noch ebenso zu stimmen, wie im Juli. Auch im Jahre 1887 habe die freisinnige Partei, die Herren Richter und Genossen einbegriffen, „jeden Mann und jeden Groschen" bewilligt (allerdings nur auf 3 anstatt auf 7 Jahre), ohne zu verlangen, daß zuerst die Deckungsmittel festgestellt würden. Weshalb also mache man ihm und seinen Freunden so bittere Vorwürfe darüber, da sie jetzt dasselbe gethan haben? Die Finanzreform lehnt Rickert ab; sie hätte nur einen Sinn, wenn gleichzeitig die Matricularbeiträge und die Ueberweisungen an die Einzelstaaten beseitigt würden. Ein Reservefonds passe für eine Actiengesellschaft, nicht für das Reich.

Die Commissionen im Reichstage.

Für die Zusammensetzung der von jetzt ab zu wählenden Commissionen des Reichstags, insbesondere für die Commission zur Berathung der Steuervorlagen ist eine Verständigung dahin getroffen, daß die Elsaß-Lothringer mit dem Centrum, die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei mit der freisinnigen Vereinigung zusammengerechnet werden, damit die Commissionen eine dem Plenum des Reichstags möglichst entsprechende Zusammensetzung erhalten. Unberücksichtigt bleiben nur 7 keiner Fraction angehörige Mitglieder und die deutsche Reformpartei mit 12 Mitgliedern. Von den übrigen 378 Mitgliedern fallen 100 auf die beiden conservativen Fractionen, 112 auf das Centrum und die Elsaß-Lothringer, 19 auf die Polen, 54 auf die Nationalliberalen, 49 auf die freisinnige Vereinigung, deutschfreisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei und 44 auf die Socialdemokraten. Demnach haben freisinnige und süddeutsche Volkspartei und freisinnige Vereinigung Anspruch auf Vertretung in einer Commission von 7 Mitgliedern durch 1, von 14 Mitgliedern durch 2, von 21 Mitgliedern durch 3 und von 28 Mitgliedern durch 4 Mitglieder. Darnach würde beispielsweise die Commission für die Steuergesetze bestehen aus 8 Conservativen, 8 Centrum, 1 Polen, 4 Nationalliberalen, 4 Freisinnigen und 3 Socialdemokraten.

Die Freikarten der Reichtagsabgeordneten.

Der Antrag des Vorstandes des Reichstages, den Mitgliedern wieder wie bis zum Jahre 1884 unbeschränkte freie Fahrt auf den Eisenbahnen, nicht nur zwischen Berlin und ihren Wohnorten, zu gewähren, ist gestern Abend vertheilt worden. An der Annahme desselben ist nicht zu zweifeln, trotz der Bedenken, die in einzelnen Blättern geltend gemacht werden. Man sollte sich doch erinnern, daß die Entziehung der freien Fahrt im Jahre 1884 ganz andere Gründe hatte, als den angeblichen Mißbrauch, der von Einzelnen mit diesem Vorrecht getrieben sein sollte. In der Wiederherstellung des früheren Zustandes liegt ein wenigstens theilweiser Ausgleich für die Verweigerung der Diäten, was freilich die unerbittlichen Anhänger der letzteren zum Widerspruch anspornt, weil man davon ausgeht, daß die Gewährung von Diäten erst recht nicht in Aussicht stehe.

Das neue Ministerium Spuller.

Trotzdem der Mann, welcher nach dem Urtheil der meisten Politiker von Bedeutung das gewünschte homogene Cabinet hätte bilden können, der Präsident der Kammer Casimir Périer, sich geweigert hat, dieses Amt zu übernehmen, ist es doch nicht mehr zweifelhaft, daß die durch den Rücktritt des Ministeriums Dupuy entstandenen Schwierigkeiten eine glatte Erledigung finden werden. Nach mancher Absage, so von Meline und Dupuy, hat Carnot endlich eine Persönlichkeit gefunden, die die gefährliche Ehre der Cabinetsneubildung zu übernehmen Lust hat. Der Draht meldet aus Paris:

Paris, 30. Novbr. Spuller hat gestern Abend die Neubildung des Cabinets angenommen, nachdem er sich der Zustimmung Burdeaus und Reynals versichert hatte, das Portefeuille der Finanzen bezw. der Justiz zu übernehmen. Spuller selbst wird außer dem Präsidium das Portefeuille des Innern übernehmen. Heute wird Spuller weitere Schritte zur Neubildung des Cabinets unternehmen.

Die republikanischen und conservativen Blätter nehmen die Combination Spuller, deren Erfolg ihnen unzweifelhaft erscheint, günstig auf. Die radicalen Blätter unterziehen sie dagegen einer lebhaften Kritik. Das Portefeuille des Aeußeren ist Constans angeboten worden.

Eugène Spuller wurde am 8. Dezember 1835 zu Seurre (Côte d'or) von aus Baden eingewanderten Eltern geboren. Nach vollendeter Schulbildung studirte er die Rechte und ließ sich 1859 in Paris als Advokat einschreiben, widmete sich aber seit 1863 ganz der demokratischen Journalistik. Mit Gambetta, dessen Secretär er

Danziger Stadttheater.

„Die Jüdin," Oper von Halévy, mit Herrn **Paul Kalisch-Eleazar a. G.**

Erst vor Kurzem wurde an dieser Stelle dargelegt, daß eine von Natur lyrische Stimme den Schwerpunkt einer heroischen Rolle nothwendig verschiebe: wenn diese Wirkung an dem Eleazar des Herrn Kalisch nicht wesentlich hervortrat, so liegt dies vornehmlich daran, daß an diesem unbegreiflich zerfahrenen Theatercharakter das Allermeiste schon verschoben und verschroben ist: Eleazar ist ein Greis mit jugendlicher Männerstimme, albern in dem Alter der Weisheit, ein Betrüger, der Würde besitzen soll; er ist Vater, ohne es zu sein, entschlossen aus Wankelmuth, Jude mit wesentlich unjüdischen Eigenschaften, roh und klageselig ob dieser eigenen Rohheit. Immerhin flucht und tobt er viel und es herrscht das Gewaltsame, das gewaltig sein soll, in ihm vor; dazu harmonirt aber weder die nur eben mittelgroße Erscheinung, noch die wesentlich lyrische Stimme des Gastes, von dem wir schmelzende Lieder uns sehr schön gesungen denken können, denn seine Stimme entbehrt nicht des Reizes, wenn er sie nicht über ihr Maß anzustrengen braucht, und offenbart diesen Reiz vornemlich im piano. Auch im forte, wie es ein lyrischer Sänger ja auch besitzen muß, fehlt es ihr dabei in der Höhe nicht an glänzenden Tönen bis hinauf zum hohen C. Solche elegischen Episoden wie die Arie „Recha, als Gott (!) dich einst zur Tochter mir gegeben" gelingen Hrn. Kalisch schön, aber bei der Reprise verfiel der Gast sogar hier auf den Parlando-Ton, den er zu viel anwendet. Er that dies jedenfalls, um sich für die Stellen zu schonen, in denen Kraft durchaus unentbehrlich ist. Der Gast verbarg dieses Mittel unter einer besonders drastischen und geistig anerkennenswerth belebten Declamation und Mimik, aber wenn er sogar die Worte „doch vorher, kurz vorher nehm' ich an einem Christen Rache", und „es ward nicht alles dir geraubt", „Ein Jude rettete Dein Kind" mit geringstem Gesangton, beinahe zierlich flüstert, um die Kraft dann erfolgreich auf die Worte „den Namen — erfährst du nie" und „dieser Jude, ich kenne ihn" zu concentriren, so geht uns das vom Standpunkte der Oper zu weit; ohnehin wird traditionell das „ich kenne ihn" auch eben nur in hohem Ton drohend gesprochen. Auch im ersten Act und im Terzett des zweiten wandte der Gast das Mittel des drastisch tonlosen Flüsterns zu viel an, diese Art Realistik mag man logisch vertheidigen können; aber einerseits will man in der Oper eben singen hören, andererseits kann und soll der Sänger auch in solchem concentrirten piano noch singen und selbst in raschem parlando soll er noch wirkliche Töne hervorbringen. Dies vermißte ich an dem Gaste, und in den Gewaltsachen, die Eleazar zu singen hat, wurde seine Stimme nur selten von den Symptomen der Anstrengung frei — ob Indisposition dabei mitwirkte, war nicht erkennbar, denn es fehlte der Stimme auf einzelnen Höhepunkten nicht an Kraft und Glanz. Diese Glanzstellen, sein lebhaftes und sinngerechtes Spiel und die hinreißende Kraft der Musik Halévy's sowie des klugen Aufbaues der Scenen brachten dem Sänger verschiedentlich lebhaften Beifall und Hervorruf ein.

Fräulein **Sedlmair** war eine in jedem Betracht ausgezeichnete Recha, ihre Stimme ist in Höhe und Tiefe von gleicher Kraft, sie entwickelte in Gesang und Spiel hohe dramatische Energie und elegischen Reiz, wo dazu Gelegenheit ist; und wenn im heißen Affect ihre Stimme manchmal eine gewisse Schneidigkeit annimmt, an der man zwar immer die Kraft schätzt, so offenbart diese Stimme im Elegischen mehr und mehr auch eine Klangschönheit, zu der man die Sängerin und den Hörer beglückwünschen darf. Einem solchen Streben aber wie Fräulein Sedlmair es mit steigendem Erfolge und unablässig bethätigt, kann die Kritik nur lebhafte Sympathie entgegenbringen, — ihre gestrige Leistung war wiederum durchaus abgerundet. — Herr **Lunde** hat neben dem gewöhnlichen Consum mit seiner Stimme in zu hohem Maße die Kosten der Gastspiele tragen müssen, indem er in mehr als einem halben Dutzend Parthien, die ihm zum Theil ganz neu waren, 16 mal in 4 Wochen zu singen hatte; zum Arbeiten an sich selbst muß dem Sänger dabei die Muße, und der Stimme die Ruhe verloren gehen; es ist daher zu entschuldigen (zumal Hr. Lunde etwas leidend sein soll), wenn sein Gesang jetzt manchmal mit dem Athem, der zu oft hörbar ist, im Kampfe zu liegen scheint; vielleicht ist auch das darauf zurückzuführen, daß Herr Lunde unmittelbar nach hohen Pointen des Vortrages die Nüance zu unvermittelt nach dem piano hin wechselt, und zwar so, daß auf den höchsten Ausdruck etwas Ausdrucksloses folgt. Daß sein schönes Material und der Ernst, mit dem er seine Aufgabe erfaßt, ihm bei ruhigem Studium eine Zukunft verbürgt, ist diesseits niemals verkannt worden; auch fehlte es ihm gestern nicht an schönen Momenten. Frl. **v. Pessic** war eine gesanglich und in Geberden anmuthige Eudoxia, ihre blonde Maske nur war unvortheilhaft. Im Duett mit Leopold kamen die Vorzüge ihrer Stimme bei stets reiner Intonation bestens zur Geltung, auf den Gipfelpunkt freilich „Ja, ich will morgen schon . . . ihm dies Kleinod überreichen" etc. hätte der Ton breiter und ruhiger sein müssen. In dem großen Duett mit Recha befriedigte Fräulein v. Pessic im Gesanglichen und wirkte harmonisch mit ihrer Partnerin zusammen; hier war aber der dramatisch entscheidende Moment mimisch nicht genügend markirt. **Herr George** überwand die großen Schwierigkeiten der Partie der Brogni tapfer und mit gutem musikalischen wie mimischen Anstande, wenngleich die unterste Tiefe ihm nicht kräftig beschieden ist: ob die unbegleiteten Partien in Bezug auf ihre latente Harmonik noch verständlicher herauskommen können, will ich nicht entscheiden. Als Ganzes hatte die Aufführung unter der Leitung des Herrn **Riehaupt** trefflichen Zug und Schwung, und im Orchester, dem fast der Löwenantheil der musikalischen Schönheit dieser Oper zufällt, kamen die einzelnen Schönheiten wirkungsvoll zur Geltung. **Dr. C. Fuchs.**

während seiner Dictatur 1870/71 war, trat er in enge Freundschaftsbeziehungen. 1872 wurde Spuller Redacteur der „République française" und 1876 Mitglied der Deputirtenkammer. Er gehörte in dieser zum republikanischen Verein und unterstützte Gambettas Politik mit hingebendem Eifer. Als dieser im November 1881 Ministerpräsident wurde, ernannte er Spuller zum Unterstaatssecretär des Auswärtigen, was er aber bloß bis zum Januar 1882 blieb. 1884 wurde er zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt und war vom Mai bis Dezember 1887 im Ministerium Rouvier Unterrichtsminister. Im März 1889 wurde er Minister des Aeußern, 1890 Vicepräsident der Kammer. Er hat stets zu den hervorragendsten Politikern gehört, und zwar zu denen, die nicht unbedingte Anhänger der franco-russischen Allianz sind, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders bemerkenswerth und bedeutsam ist.

Paris, 30. Novbr. (Telegramm.) Nach einer Meldung der „Agence Havas" wird die Nachricht der „Cocarde", daß der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim erklärt habe, er werde bei einem Ministerium Spuller nicht in Paris bleiben, mit aller Entschiedenheit dementirt. Der „Intransigeant" sieht in dem Ministerium Spuller eine Insulte für Rußland; auch der radicale „Voltaire" erklärt, Spuller sei stets gegen eine französisch-russische Allianz gewesen. Mehrere Blätter, die sonst dem neuen Ministerium günstig gesinnt sind, sagen ihm keine lange Dauer voraus.

Das Ende der Waffenruhe in Melilla.

Der neue Oberbefehlshaber für den Kampf gegen die Kabylen, General Martinez Campos, traf Mittwoch in Melilla ein und wurde von der Armee und der Bevölkerung lebhaft und freudig begrüßt. Bekanntlich war durch das schwankende und zögernde Auftreten des Kriegsministers eine Art Waffenruhe eingetreten, welche der Bruder des Sultans als dessen Abgesandter zu einem fest umgrenzten Waffenstillstand unter bestimmten gegenseitigen Bedingungen ausdehnen wollte. Campos hat diesem Zwitterzustand zwischen Krieg und Frieden ein rasches Ende bereitet, wie uns heute telegraphirt wird:

Madrid, 30. Novbr. (Telegramm.) Wie aus Melilla gemeldet wird, hat der General Martinez Campos den von dem Bruder des Sultans angebotenen **Waffenstillstand abgelehnt** und demselben mittheilen lassen, daß heute die Operationen wieder beginnen würden.

Aus Malaga wird gemeldet, daß der Sturm die nach Melilla entsandten Truppen **am Landen verhindert** hat.

Der grand old man.

Der Londoner Zeitung „Morning" zufolge ist es eine abgemachte Sache, daß Gladstone, sobald es zur Auflösung des jetzigen Parlamentes kommt, sich nicht wieder um ein Mandat bewerben wird. Seine zärtliche Familie hat nicht abgelassen, ihn zu diesem Entschlusse zu drängen, und endlich hat er sich auch mit diesem Gedanken versöhnt. — Zu der Nachricht bemerkt die „Westminster Gazette": Es gehört keine große Weisheit dazu, um sich klar zu machen, daß ein 83jähriger Greis keine Zukunftspläne schmieden kann, die sich über zwei Jahre hinaus erstrecken. Nach allem Bisherigen aber zu urtheilen, wird niemand, der Gladstone kennt, annehmen, da er sich einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt hat, wann er sich ins Privatleben zurückziehen will. Es ist nicht seine Gepflogenheit, seine Partei während einer Krisis zu verlassen. Er hat allerdings gesagt, daß sein thätiger Antheil an der Politik abgeschlossen sein solle, wenn er die Homerule-Bill glücklich in den Hafen gebracht habe. Wie läßt sich dafür ein Zeitpunkt bestimmen? Gladstones Freunde wissen, daß er sich am wohlsten mitten im politischen Kampfgewühl befindet. Gerade sein Rücktritt ins Privatleben würde wahrscheinlich seine Gesundheit ins Schwanken bringen. Das „otium cum dignitate" würde eine Hauptgefahr bilden.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr. **Der Stand der deutsch-russischen Verhandlungen** ist, wie der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge „authentisch verlautet", der folgende: **In allen Hauptpunkten ist vollständiges Einverständniß zwischen den beiderseitigen Regierungen erzielt**; für die Eisenindustrie z. B. ist das Ergebniß durchaus befriedigend. Es ist jetzt noch eine Anzahl von Nebenpunkten zu erledigen, die aber im einzelnen wie im ganzen nicht geeignet sind, den endgiltigen Abschluß zu verhindern. Die russischen Unterhändler sind in directe Beziehungen mit den Vertretern einzelner Interessenten-Gruppen gesetzt worden und haben am Sonnabend mit den Vertretern der Lederindustrie, am Montag mit den Vertretern der Schwarzwälder Uhrenindustrie in Gegenwart der deutschen Unterhändler verhandelt. Eine Differenz besteht auch noch hinsichtlich der Crefelder Seidenindustrie, in Bezug auf die Fixirung des Begriffes „Seide" und „Halbseide". Andere Punkte, bei denen auf deutscher Seite noch Wünsche bestehen, sind die Berechnung des Bruttogewichts für Waggonladungen, die Anrechnung der Hundertmarkscheine bei der Zollabfertigung und die Paßangelegenheiten, namentlich auch für israelitische Geschäftsreisende. Es darf mit einiger Zuversicht angenommen werden, daß der Vertrag **in längstens drei Wochen paraphirt und vollzogen sein und dem Reichstage gleich nach den Weihnachtsferien zugehen wird.**

* **Berlin**, 29. November. Von allen Seiten sind dem **Kaiser Glückwünsche** zur Abwendung der drohenden Gefahr zugegangen, so von den deutschen Fürstenhöfen, vom Kaiser von Oesterreich, König von Italien u. a. m. Mit dem Reichskanzler hatte der Kaiser am Mittwoch eine mehr als einstündige Unterredung über die Attentatsversuche.

* **[Geschenk des Kaisers.]** Nach einer Meldung aus Rom hat der deutsche Botschafter beim Quirinal, Graf Solms, dem bisherigen Minister des Aeußern, Herrn Brin, eine Marmorbüste des Kaisers Wilhelm II. übermittelt, die dem italienischen Staatsmann von dem deutschen Monarchen als Geschenk gesendet wurde.

* **[Die Handelskammer in Halle]** hat sich in einer Resolution gegen die maßlosen Angriffe und Verdächtigungen erklärt, welchen Handel und Gewerbe durch die Organe des Bundes der Landwirthe ausgesetzt seien. In diesen Angriffen und Verdächtigungen erblickt die Handelskammer eine große Gefahr für eine gedeihliche Wiederaufrichtung der nun schon seit Jahren in besorgnißerregender Weise eingeschränkten wirthschaftlichen Thätigkeit unseres Vaterlandes.

* **[Schutz der Waarenbezeichnungen.]** Der im Reichstage nunmehr zur Vertheilung gelangte Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen stimmt fast ganz mit der in der vorletzten Tagung unerledigt gebliebenen Vorlage überein. Einige Aenderungen weist er jedoch auf, und zwar betreffen diese, wie wir schon angekündigt, die Bestimmungen, welche die concurrence déloyale gerichtet sind. Namentlich werden auch die Preislisten dem Gesetzesschutze unterstellt.

* **Aus Frankfurt a. M.** wird uns mitgetheilt: Das Befinden der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, **Prinzessin Margarethe von Preußen**, sowie des jüngst geborenen Prinzen ist den Umständen nach vollständig befriedigend, und der durchaus gesunde Prinz entwickelt sich gut. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, welche im Begriff standen, in das neuhergerichtete Schloß Rumpenheim einzuziehen, werden für die nächsten Monate noch bei der Landgräfin Anna von Hessen, Prinzessin von Preußen, in der Villa hierselbst (Frankfurt a. M.) wohnen bleiben. Die **Kaiserin Friedrich**, welche sich mit der Landgräfin in die Pflege theilt, ist ebenfalls in der Villa der Landgräfin abgestiegen.

München, 29. Novbr. **[Kammer der Abgeordneten.]** Der **Nachtragsetat zum Militäretat** pro 1892/93 wurde genehmigt und die Berathung des Militäretats pro 1893/94 begonnen. Der Kriegsminister erklärte, die Pensionirung der im Avancement übergangenen Offiziere sei wegen Aufrechthaltung der Autorität unvermeidlich, die Abnahme des Verkehrs des Offiziersstandes mit den Civilständen in Folge Gründung von Offiziers-Casinos sei keineswegs nachweisbar.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Novbr. Der Ausnahmsausschuß hat mit 12 gegen 6 Stimmen die **Ausnahmsverordnung für Prag** und Umgebung genehmigt. Dagegen stimmten 3 Tschechen, 2 Südslaven und 1 Deutschnationaler.

— Der **Coroniniclub** hat einstimmig seine Geneigtheit ausgesprochen, die Regierung zu unterstützen und mit der vereinigten Linken die besten Beziehungen zu pflegen. Im böhmischen Ausnahmsausschusse erklärte der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, die Regierung übernehme die Verantwortung für den Ausnahmszustand und sei bereit, die Vorlage im Ausschuße und im Plenum zu vertreten. (W. T.)

England.

A. C. **London**, 28. November. Die **Kaiserin Eugenie** hat in Begleitung der **Königin Victoria** ihre herrliche, bei Cap Martin in der Riviera gelegene neue Villa zur Benutzung während des kommenden Frühlings angeboten. Es heißt, daß die Königin das Anerbieten ihrer Freundin annehmen wird.

Bulgarien.

Sofia, 29. November. Fürst **Ferdinand** von Bulgarien hat angeordnet, daß das **1. Infanterie-Regiment** für immerwährende Zeiten den Namen „**Alexander I.**" führen soll. (W. T.)

Coloniales.

* **[Major v. Wißmann.]** Die belgische Antisklaverei-Gesellschaft empfing Nachrichten von der Expedition des Capitäns Descamps, welcher in einem Schreiben vom 2. September mittheilt, daß er auf seiner Reise von Mwemo nach Karongo mit dem Major v. Wißmann zusammen traf, welcher mit 4 Begleitern vom Tanganika kam und mit ihm bis Karongo reiste. Major v. Wißmann befand sich vollkommen wohl. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „**Wolf**" (Commandant Capitän-Lieutenant Kretschmann) geht am 7. Dezember cr. von Nagasaki nach Hiogo und bleibt bis Ende Februar n. J. in Japan.

Am 1. Dezember: S.-A. 7.42. S.-U. 3.26. **Danzig, 30. Nov.** M.-A. 10.58. M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Freitag, 1. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Naßkalt, vielfach neblig. Strichweise Niederschläge. Schwache, a. d. Küsten starke Winde.

Für Sonnabend, 2. Dezember: Ziemlich milde, trübe. Niederschläge, a. d. Küsten starke Winde.

Für Sonntag, 3. Dezember: Unveränderte Temperatur, meist trübe. Starke Winde; a. d. Küsten stürmisch.

Für Montag, 4. Dezember: Kälter, vielfach neblig und trübe, Niederschläge. Sehr windig.

Für Dienstag, 5. Dezember: Temperatur steigend, meist feuchtkalt, trübe. Strichweise Niederschläge, windig.

* **[Choleraverdacht.]** Die „Nogatztg." berichtet: Am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr wurde der Arbeiter Jacob Jobel aus Wehlau, welcher an Bord einem Schiff nach Platenhof gefahren kam, da sich bei ihm choleraverdächtige Erscheinungen einstellten, von dem in Platenhof stationirten Militärarzt in der Baracke zu Platenhof aufgenommen.

* **[Kartenspielen der Geistlichen.]** Ueber einen Conflictsfall aus der **ostpreußischen Provinzialsynode**, welcher s. Z. in einer Königsberger Correspondenz bereits kurz erwähnt wurde, berichtet nachträglich die „Prot. Ver.-Corr." folgendes Nähere: Der Gutsbesitzer Bräsicke brachte eine Interpellation ein, die sich auf folgender Thatsache bezieht: Das königl. Consistorium für die Provinz Ostpreußen hatte in diesem Frühjahre eine Rundverfügung an die Superintendenten erlassen, in welcher sämmtlichen Geistlichen mitgetheilt wurde, daß das Consistorium in einem Falle nur mit schwerem Bedenken, in einem anderen Falle gar nicht die Versetzung eines Geistlichen in eine bessere Stelle gewilligt habe, weil die **beiden Geistlichen in Privatgesellschaften Karten gespielt und getanzt hätten.** Das Tanzen und Kartenspiel, welches vermerkt in Privatgesellschaften, sei für die Geistlichen unpassend. Es seien daher insbesondere die jüngeren Geistlichen darauf aufmerksam zu machen, daß sie keine Aussicht hätten, eine besser dotirte Stelle zu erlangen, wenn sie nicht Beides aufgäben. Die Verfügung ist unterzeichnet von dem Consistorial-Präsidenten Frhrn. v. Dörnberg und dem Generalsuperintendenten Pöhl. Die Interpellation, welche auf diesen Vorgang Bezug nahm, fand keine Erledigung in der Synode. Eigenthümlich contrastirt aber die in Rede stehende Verfügung zu der Thatsache, daß in Ostpreußen in den vierziger Jahren auf die Denunciation hin, daß ein Geistlicher der beste L'Hombre-Spieler seiner Diöcese sei, das Consistorium dem Denuncianten antwortete, der Verklagte könne ruhig spielen, **„wenn er nur gut spielte"!**

* **[Unbegründete Unglücksnachricht.]** Dem „Geselligen" schreibt man von hier: „Einer hier gestern eingetroffenen Nachricht zufolge soll der zur Danziger Rhederei gehörige Seedampfer „Echo", geführt von Capitän Hoppe, während des letzten heftigen Sturmes am Skagerak gestrandet und gänzlich verloren sein." — Die Nachricht ist glücklicher Weise vollständig unbegründet. Der Dampfer ist laut Nachricht, welche die hiesige Rhederei desselben empfangen hat, wohlbehalten in seinem nächsten Bestimmungshafen angekommen.

* **[Sparkasse.]** Die hiesige Sparkasse wird von Neujahr ab sämmtliche Spareinlagen mit 3 Proc. (statt jetzt 2½ Proc.) verzinsen.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem heute Mittag aus **Warschau** eingetroffenen Telegramm beträgt der Wasserstand der Weichsel daselbst heute 1,80 Meter; gestern 1,83 Meter.

* **[Stromüberwachungsstationen.]** Gleich der Station Dirschau, deren Schluß wir schon meldeten, sind nun auch die Cholera-Ueberwachungsstationen Platenhof, Kraffohlschleuse und Marienburg vom Herrn Oberpräsidenten einstweilen **aufgehoben worden.**

* **[Viehzählung.]** Morgen findet die von dem Minister für Landwirthschaft angeordnete außerordentliche Viehzählung statt, um die Einwirkungen des diesjährigen **Futtermangels ermitteln zu können.**

* **[Ordensverleihung.] Dem Arzt Karl Geppelt** zu Krokow im Kreise Putzig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Personalien.]** Der seitherige Pfarrverweser Hermann Otto Wilhelm Schnuchel ist zum Pfarrer an den evangelischen Kirchen zu Eichfier und Buchholz in der Diöcese Dt. Krone berufen und von dem königl. Consistorium bestätigt worden. — Dem zur Zeit ältesten Rath am Oberlandesgericht zu Königsberg, Rohde, ist der Charakter als Geh. Justizrath verliehen worden.

* **[Weihnachtssendungen.]** Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Francovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden.

* **[Kochschule.]** Um auch weitere Kreise mit den Leistungen der Kochschule bekannt zu machen, veranstaltet der Verein Frauenwohl eine Ausstellung im Hotel du Nord. Dieselbe wird am 9. Dezember von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr dem Publikum gegen ein Entrée von 25 Pf. geöffnet sein. Die zum Verkauf ausgestellten Speisen sind von den 24 jetzigen Schülerinnen der Anstalt verfertigt und geben ein anschauliches Bild dessen, was auf allen Gebieten der Kochkunst dort geleistet wird. Man wird dort alles zur feinen Küche Gehörige finden, sowohl das für den täglichen Tisch, wie das für festliche Gelegenheiten, bestehend aus kalten Speisen und solchen, die durch das Aufwärmen in ihrer Güte nicht beeinträchtigt werden. Die Hausfrau hat für den darauffolgenden Sonntag die Auswahl zwischen Suppen, Fisch, Braten, Fricassées, Majonaisen, Salaten, Eingemachtem Torten und Gebäck und kann sich von der Güte jedes einzelnen überzeugen, da neben ganzen Schüsseln auch einzelne Portionen zum Verkauf gelangen. Hoffentlich lohnt ein zahlreicher Besuch die Mühen der Ausstellung.

* **[Pariser Trio.]** Am Sonntag Abend wird das bereits erwähnte Pariser Trio (Frau Berthe und Herr Louis Breitner, Hr. F. Ronchini) in dem dritten Ziemssen'schen Abonnements-Concert auch hier seine Antrittsvisite machen, nachdem er vor einigen Tagen in Berlin seine deutsche Tourué begonnen hat. Auf dem Programm für Sonntag steht zunächst ein Trio von Dvorak, das den genannten Künstlern auch in Berlin zur Einführung gedient hat und dem die Berliner Presse einmüthig eine vorzügliche Wiedergabe nachrühmt. Zum Schluß des Abends wird nicht, wie uns neulich irrthümlich mitgetheilt war, ein Schumannsches, sondern das berühmte Beethoven'sche „Fledermaus"-Trio (op. 70 Nr. 1) gespielt werden. Der beiden Sonaten für Violine (Frau Breitner) und Cello (Herr Ronchini) haben wir schon erwähnt. Jedenfalls werden wir am Sonntag Abend im Apollosaale die Bekanntschaft einer interessanten Künstler-Vereinigung machen.

* **[Blumen-Ausstellung.]** Die Blumen- und Pflanzenhandlung M. Arndt u. Co. hat am Schlußtage ihrer diesjährigen Blumen-Ausstellung zu wohlthätigen Zwecken für 25 Mk. Sträußchen verkauft. Die Hälfte des Betrages hat sie zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder, die andere Hälfte dem westpreußischen Fechtverein zur Weihnachtsbescherung an Waisenkinder überwiesen.

* **[Baumsturz auf Petershagen.]** Einer der größeren Alleebäume am St. Salvatorkirchhofe ist gestern Abend nach 7 Uhr durch den starken Sturm entwurzelt worden. Zufällig des Weges gehenden Passanten, aufmerksam gemacht durch ein starkes Krachen, gelang es, sich schleunigst in Sicherheit zu bringen. Der gefallene Baum versperrte längere Zeit den öffentlichen Verkehr. Eine rechtzeitige Besichtigung derartiger alter Bäume und deren ungesäumte Beseitigung dürfte zur Vermeidung von Unglücksfällen dringend geboten sein.

* **[Schwurgericht.]** Am heutigen Tage wurde gegen den Arbeiter Hermann Schmeiß aus Schidlitz wegen **versuchten Mordes** verhandelt. Schmeiß wird beschuldigt, am 18. Juni ein Revolverattentat auf die Steinhauer Kreutzer'schen Eheleute und Schmied Gohn'schen Eheleute in ihrer Wohnung in Petershagen ausgeführt zu haben. Wir haben s. Z. über den Vorfall ausführlich berichtet. Bei demselben ist bekanntlich der Schmied Gohn ziemlich erheblich verwundet worden. Der Angeklagte gab an, daß er sich der ganzen Sache nur dunkel erinnern könnte; er habe am 18. Juni, einem Sonnabend, Geld erhalten und sich in der Eisenhandlung von Husen einen Revolver mit Patronen für 4,50 Mark gekauft. Abends habe er sich in verschiedenen Kneipen herumgetrieben und sei dann, einer am Vormittag erhaltenen Einladung des Kreutzer folgend, nach Petershagen gegangen und in dem Gasthause von Jordan mit Kreutzer und dem Arbeiter Spodowski zusammengetroffen. Dort sei ebenfalls Schnaps getrunken worden, worauf Kreutzer sich entfernt habe. Er sei mit Spodowski, der vor dem Hause stehen geblieben sei, nach der Wohnung Kreutzers gegangen und in die Stube getreten, wo die vier vorbezeichneten Personen an dem Tisch beim Abendbrod gesessen hätten. Der Aufforderung, mitzuessen, habe er keine Folge geleistet, den Revolver herausgenommen und mit demselben gespielt. Plötzlich sei ein Schuß losgekracht und dem Gohn ins linke Schienbein gefahren, er wäre durch den Vorfall ernüchtert worden und aus der Stube geflohen. Am nächsten Tage sei er in der Wohnung des Kreutzer, wo er den verletzten Gohn habe aufsuchen wollen, verhaftet worden. Schmeiß giebt zu, hierbei den ihn verhaftenden Polizeicommissar Sachsze gröblich beleidigt zu haben. Erheblich anders stellen die Augenzeugen den Vorfall übereinstimmend dar. Danach hat Schmeiß schon in dem Jordan'schen Gasthause mit dem Revolver geprahlt und denselben, sowie den Beutel mit Kugeln gezeigt. Später ist dann Schmeiß in lauter Weise in das Zimmer getreten und hat sich sehr streilustig benommen. Ferner hat er nicht, wie er sagt, aus Fahrlässigkeit beim Spielen mit dem Revolver die Verletzung verursacht, sondern die Waffe regelrecht auf Gohn abgeschossen. Ferner hat Schmeiß, als er aus dem Zimmer lief, den Revolver auf Kreutzer gerichtet: in Begriff denselben abzudrücken, wurde ihm derselbe aber von Frau Gohn in die Höhe geschlagen. Gohn ist etwa 3—4 Wochen an der Wunde, welche 3 Centimeter tief ging, krank gewesen und jetzt vollkommen wieder hergestellt. Polizeicommissarius Sachsze und Schutzmann Neumann schilderten den Angeklagten übereinstimmend als einen gefährlichen Menschen, wegen dessen mehrere Male Patrouillen ausgeschickt seien. Auch hat Schmeiß schon früher einmal mit einem Revolver geschossen und ist deswegen bestraft worden. Schmeiß und die von Sch. vorgeschlagenen Entlastungszeugen Spodowski und der Arbeiter Schenk (welche beiden sich morgen wegen versuchten Mordes zu verantworten haben werden) sind in Petershagen wegen ihrer Rohheit gefürchtet und bekannt. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

-s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die kaiserliche Werft kam folgende Berufungsklage zur Verhandlung:

Der Schmiedegeselle Friedrich Schmude aus Danzig war im Jahre 1891 in der Kesselschmiede-Werkstatt der kaiserlichen Werft hierselbst mit Biegen und Schweißen von Winkeleisenringen beschäftigt und will sich hierbei einen Leistenbruch zugezogen haben. Auf Grund einer durch den Stabsarzt Dr. Körner vorgenommenen Untersuchung wurde zwar bei Schmude ein rechtsseitiger Leistenbruch constatirt, ein Betriebsunfall seitens der kaiserlichen Werft jedoch nicht anerkannt, weil der Bruchaustritt nicht im Anschluß an eine schwere körperliche Anstrengung, welche zugleich über den Rahmen der gewöhnlichen Betriebsarbeit des Schmude hinansgegangen wäre, erfolgt sei. Gegen den Rentenablehnungsbescheid legte Schmude Berufung ein. Er verbleibt bei seiner Behauptung und führt noch an, daß der Ring an sich 44 Kilogr. und die Zange etwa 4 Kilogr. gewogen hätten. Da der heiße Ring aber nicht mit bloßen Händen, sondern mit einer Zange habe gehandhabt werden müssen, so ergebe sich hieraus das doppelte Gewicht von ca. 88 Kilogr. Beim Heben des Ringes auf den Ambos, welcher von demselben beim Schweißen heruntergefallen war, habe er sofort Schmerzen im Unterleib verspürt, die jetzt so erheblich geworden seien, daß er nur die halbe Arbeitskraft besitze. In Berücksichtigung seines Zustandes würden ihm jetzt auch nur leichtere Arbeiten zugetheilt. Die kaiserliche Werft hat Zurückweisung der Berufung beantragt. Sie bezeichnet die Behauptung des Schmude, daß er den Ring habe allein heben müssen, als unrichtig, da ihm Mitarbeiter hierbei Hilfe geleistet hätten. Das Gewicht beim Heben des Ringes sei nur um ein Drittel vermehrt gewesen. Die Erwerbsfähigkeit des Schmude habe bisher eine Einbuße nicht erlitten, da er seine Arbeit fast ohne Unterbrechung stets zur Zufriedenheit verrichtet und nie geklagt habe, daß sie ihm zu schwer sei, es sei ihm in den letztverflossenen 2 Jahren sogar noch eine Lohnerhöhung zu Theil geworden. Daß er in den beiden letzten Jahren nicht mit besonders schweren Arbeiten beschäftigt werde, könne nur Zufall sein, da es nicht in der Absicht gelegen habe, ihn hierbei zu berücksichtigen. 2 Zeugen des Unfalles waren geladen und vernommen. Die kaiserliche Werft wurde zur Zahlung der gesetzmäßigen Rente verurtheilt.

Bei der darauf unter demselben Herrn Vorsitzenden abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft kamen unter anderen folgende Berufungs-Klagen zur Verhandlung:

Der 74jährige Conducteur Peter Schröder aus Danzig will sich am 18. Oktober 1891 im Betriebe der „Weichsel", Danziger Dampfschiffahrts-Actiengesellschaft, beim Zurückschieben eines mit Geländer versehenen Anlegebretts einen rechtsseitigen Leistenbruch zugezogen haben. Schröder hat bis zum 16. November 1891 seine Arbeiten fortgesetzt, am 27. Mai 1892 ärztliche Hilfe des Bruchleidens wegen in Anspruch genommen und erst am 10. August 1892 von dem angeblichen Unfalle Anzeige gemacht. Die Genossenschaft hat die Entschädigungsansprüche des p. Schröder zurückgewiesen, weil der Unfall nicht erwiesen und das Bruchleiden nach ärztlichem Gutachten ein seit Jahren altes sei. Hiergegen hat Schröder Berufung eingelegt. Die ärztliche Annahme, daß sein Bruchleiden ein altes sei, sei eine irrige. Er habe, als er den einige Centner schweren sogen. Rollwagen von der Anlegebrücke auf den Dampfer geschoben hatte, sofort prickelnde und stechende Schmerzen an der rechten Leistenseite empfunden und hiervon auch am anderen Tage dem Dampfbootführer Anzeige gemacht. Er habe allerdings bis zum 16. November 1891 den Billetdienst versehen, sonst aber keine Arbeiten verrichtet. Als die Schmerzen sich steigerten, sei er am 27. Mai 1892 zum Krankenkassenarzt Dr. Hinze gegangen, welcher einen rechtsseitigen Leistenbruch festgestellt und die sofortige Anlegung eines Bruchbandes verordnet habe. Er sei durch den Unfall total arbeits- und erwerbsunfähig geworden und beantragte, die Beklagte zu verurtheilen, ihm die gesetzliche Unfallrente zu gewähren. Die Beklagte macht demgegenüber geltend, daß wenn der Bruch durch einen Unfall, also auf traumatischem Wege entstanden wäre, es für den damals 72 Jahre alten Kläger absolut unmöglich gewesen sei, auch nur die geringsten Arbeiten fortzusetzen. Die Schmerzen seien erwiesenermaßen bei derartigen Bruchercheinungen so außergewöhnlich große, daß sie den Betroffenen sofort gänzlich arbeitsunfähig machten. Die Thatsache, daß Kläger noch einen Monat bis zum Schluß der Schiffahrt seine Arbeit fortgesetzt habe, genüge vollends zum Nachweis, daß ein plötzliches Entstehen des Bruches, durch einen Unfall herbeigeführt, nicht vorliege. Die Beklagte beantragt, die Berufung kostenlästig zurückzuweisen. Auch in diesem Falle waren verschiedene Zeugen vorgeschlagen, welche eidlich bekunden sollen, daß Schröder thatsächlich einen Unfall erlitten habe. Das Schiedsgericht beschloß, den Herrn Dr. Hinze über das Bruchleiden des p. Schröder nochmals zu hören.

Von den im ganzen verhandelten 12 Berufungsklagen wurden in je einem Falle die kaiserliche Werft bezw. die ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft zur Zahlung von Rente verurtheilt; in 5 Fällen erfolgte Abweisung der Kläger und in den übrigen 4 Fällen wurde neue Beweiserhebung beschlossen.

* **[Strafkammer.]** Wegen Diebstahls hatte sich der frühere Heizer an der Kaiserlichen Werft Eduard Haal zu verantworten. Wie wir s. Z. berichtet haben, verschwanden im August dieses Jahres auf der Kaiserl. Werft aus einem der Fabrikgebäude, dem sogenannten „Mörtelwerk", messingene und kupferne Maschinen

theile und Rohre, die schließlich den Werth von ca. 30 Mark erreichten. Am 15. August gelang es dem Schutzmann Spmann in dem erwähnten Fabrikgebäude, welches für gewöhnlich verschlossen gehalten wurde, den Angeklagten dabei abzufassen, wie er ein Kupferrohr, zwei Sicherheitsventile, einen Injector mit Hahn und eine messingene Röhre, alles im Werthe von 50 Mk., zusammentrug. Diesen Diebstahl gestand er auch ein, dagegen stellte er seine Betheiligung an den früheren Diebstählen in Abrede, doch konnte eine Haussuchung nichts Belastendes zu Tage bringen. H. wurde wegen des einen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Fleischermeister Adolf Wamsohn aus Berent war wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Bei demselben war in zwei Fällen durch den Kreisphysikus in Berent tuberkelkrankes Rindfleisch, welches er feil hielt, beschlagnahmt worden. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* [Polizeibericht vom 30. Novbr.] Verhaftet: 16 Personen, darunter 12 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Stück neues Zeug; abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Armband, 1 goldener Ring mit Stein; abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

-k- Aus dem Kreise Neustadt, 29. Novbr. Der erste Lehrer Gabriel zu Kl. Katz ist an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers v. Brauchitsch zum Standesbeamten und der Gutsadministrator Max Schröder daselbst zum Stellvertreter desselben für den Standesamtsbezirk Katz vom Herrn Oberpräsidenten ernannt worden. — Gegenwärtig schweben bei verschiedenen Schulaufsichten hiesigen Kreises Verhandlungen über Aufbesserung der Lehrergehälter. Der Herr Landrath sieht sich zu diesem Zwecke veranlaßt, die Schulunterhaltungspflichtigen besonders darauf hinzuweisen, daß durch die am 1. April 1895 in Kraft tretende Außerhebungsetzung der staatlichen Realsteuern (der Grund- und Gebäudesteuer) gerade auch die ländlichen Gemeinden wesentlich in ihren Lasten werden erleichtert werden.

wr. Putzig, 29. November. Dem Berichte über den Brand in Oxhöft ist ergänzend hinzuzufügen, daß außer den 3 Wirthschaftsgebäuden des Hofbesitzers Lieske (Gemeinde O.) auch 2 zum Gute Oxhöft gehörige Stallgebäude durch Flugfeuer entzündet, im ganzen also 5 Gebäude verbrannt sind. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, aber ein großer Theil der in diesem Jahre so raren Futtervorräthe ist ein Raub der Flammen geworden. — Für den im Erdgeschoß des Leuchtthurmes befindlichen kleinen Betsaal in Rixhöft, woselbst von Putzig aus Lokalgottesdienste abgehalten werden, hat Herr Pfarrer Böhler das der Gemeinde Lesnau früher gehörige Harmonium käuflich erworben.

+ Hela, 28. Novbr. Damit bei vorkommender Strandung von Schiffen die Mannschaften der auf unserer Halbinsel vorhandenen Rettungsstationen Rixhöft, Heisternest und Hela im möglichst kurzer Zeit zur Stelle sind, hat die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vor kurzem Fernsprechverbindungen zwischen dem Leuchtthurm in Rixhöft und der Wohnung des Vormanns Bialk in Großendorf, zwischen dem Leuchtthurm Heisternest und der Wohnung des Vormanns Rohnke in Heisternest, sowie zwischen Leuchtthurm Hela und der Wohnung des Vormanns Gemel hierselbst einrichten lassen.

— Schöneck, 29. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt in der 3. Abtheilung Kaufmann Kopitke, in der 2. Abtheilung Mühlenbesitzer Dahlmann und Besitzer Kerst. Da in der 1. Abtheilung Bankdirector Dr. Herzberg und Zimmermeister Julius Sieg gleich viel Stimmen erhielten, wird noch eine Wahl stattfinden. — Der Maurermeister Alabunde ist als Rathmann in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eingeführt und verpflichtet worden. In derselben Sitzung ist auch eine Deputation, bestehend aus dem Kaufmann Rost, Hotelbesitzer Wobrich, Kaufmann Kopitke und Schuhmacher Alexander Gbaniek gewählt worden, welche bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten erwirken soll, daß die Viehmärkte nach wie vor in der Stadt und nicht auf einem besonderen auswärtigen Platze abgehalten werden. Wenn die Stadt sich weigern sollte, die Märkte auf einen anderen Platz, deren es hier viel giebt, zu verlegen, so kann es wohl dahin kommen, daß kein Markt mehr abgehalten werden darf. An Viehmarkttagen ist geradezu unmöglich, auf dem Marktplatze durchzukommen.

K. Pelplin, 29. November. Diebesgesindel treibt hier seit einiger Zeit sein unheimliches Handwerk. So wurde vor kurzem mehreren Familien Wäsche, welche des Nachts zum Trocknen auf den Hofräumen verblieben war, gestohlen. Auch in der vergangenen Nacht wurden in dem nahen Dorfe Rosenthal dem Besitzer Blenski Betten im Werthe von 60 Mk. aus einer Bodenkammer entwendet. — Ueber den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Pfarrers Morawski in Gr. Komorsk ist der Concurs verhängt. — Der Vergrößerungsbau des hiesigen Bahnhofsgebäudes ist soweit gefördert, daß mit den Innenarbeiten begonnen werden kann. — Auch das in der diesjährigen General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik bewilligte Directionsgebäude geht seiner Vollendung entgegen.

h. Aus dem Elbinger Kreise, 29. November. In den letzten Tagen ist das Wasser der Nogat bedeutend gestiegen, so daß die Buhnenwerke unter Wasser gesetzt sind. Auch tritt das Wasser bereits auf die niedrigen Außendeiche. Der Wolfsdorfer Pegel markirt 2,47 Meter.

Dt. Eylau, 28. November. In Betreff der Andree'schen Unterschlagungen berichteten der Bürgermeister Stallbaum und der Stadtverordnetenvorsteher Schmidt, daß nach Angabe des Kämmereikassen-Rendanten Andree die Unterschlagungen sich auf 10200 Mark stellen. Auf eine Anfrage, für welche Zeit Andree diese unterschlagene Summe angiebt, erklärte der Bürgermeister, daß diese Unterschlagungen im Jahre 1892/93, also in einem Jahre stattgefunden haben.

+ Aus der Elbinger Niederung, 30. November. In die Schule in Kraß Mausdorf brachen Diebe ein und entwendeten dem Lehrer und Organisten Herrn Randt sämmtliche Fleischvorräthe von einem am Tage vorher geschlachteten Schwein. — Die Leiche des vor einigen Wochen in der Nogat ertrunkenen Arbeiters Schöps aus Horsterbusch ist noch immer nicht gefunden worden. — Das Feuer auf dem Schulgehöft in Lupushorst ist durch fahrlässige Brandstiftung seitens des Dienstmädchens entstanden. Die Thäterin wurde verhaftet.

Z Marienwerder, 29. Novbr. Die im Kreise Konitz belegenen Gemeinden Zatti und Lossini sind zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen Lossini vereinigt worden. — Dem Gutsbesitzer Carl Kielinger zu Sharpi (Kreis Flatow), der am 23. August d. J. den Schulknaben Johann Dach nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist von dem Herrn Regierungspräsidenten unter gleichzeitiger öffentlicher Belobigung eine Prämie von 30 Mk. bewilligt worden.

A Tuchel, 29. November. Die hiesige Katastercontroleurstelle, welche bisher nach der Versetzung des Katastercontroleurs Grünberg nach Kulm commissarisch verwaltet wurde, ist vom 1. Dezember ab dem Katastercontroleur Altmann übertragen worden. — Auch in diesem Winter wird von dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins hierselbst, wie in früheren Jahren, eine Suppenküche eingerichtet werden, in welcher die ärmeren Kinder, sowie diejenigen, welche von weither zur Schule kommen, eine warme Mittagskost erhalten werden. Diese Einrichtung hat sich bisher vortrefflich bewährt. — Der Gesundheitszustand hat sich am hiesigen Orte erheblich gebessert, nachdem Scharlach und Diphtheritis in heftigstem Auftreten nachgelassen haben.

N. St. Krone, 29. Novbr. Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt: Von der 2. Abth. Malermeister Heinrich und Ackerbürger Steinke; ferner hat eine Stichwahl zwischen Bäckermeister Schulz und Bäckermeister Rostow stattzufinden. Von der 1. Abth. wurden gewählt: Regierungsrath Dittrich und Maurermeister Michaelis.

K. Thorn, 29. Novbr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden die Herren Stadträthe Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Rathszimmermeister Behrensdorff und Kaufmann Hermann Schwartz sen. für eine weitere 6jährige Wahlperiode sämmtlich fast einstimmig wiedergewählt. Interessant war der Bericht über den Verkehr im hiesigen Schlachthause für die Monate April-September d. J. Geschlachtet sind im ganzen 14676 Thiere. Es ergiebt sich gegen die gleichen Monate des Vorjahres eine bedeutende Zunahme zu vermerken. Hervorzuheben ist jedenfalls der Umstand, daß in dem genannten halben Jahre 45 Pferde geschlachtet sind. Es ist dies ein Zeichen, daß sich unsere Bevölkerung immer mehr an den Genuß des Pferdefleisches gewöhnt.

Königsberg, 29. Novbr. Ueber das Gruben-Unglück wird aus Palmnicken weiter berichtet: Die Bergleute Karl Böttcher, erster Hauer in Palmnicken, Ludwig Podlasch aus Palmnicken und Karl Schack-Gorgenau hatten Morgens 6 Uhr ihren Dienst unter der Erde angetreten. Nachdem sie einige Zeit gearbeitet hatten, machten sie die für einen jeden Bergmann sehr unangenehme Entdeckung, daß durch die Decke — sie waren gerade mit der Zimmerung beschäftigt — sehr viel Wasser drang. Um diesem die Arbeit sehr erschwerenden Uebelstande abzuhelfen, wollte Böttcher eine Rinne aus Blech anlegen, zu welchem Zwecke Schack das Material holen sollte. Kaum hatte sich letzterer entfernt, so öffnete Böttcher ein wenig die Decke, um dem Wasser freien Abzug zu verschaffen. Da schlug ihm plötzlich eine blaue Flamme ins Gesicht und verletzte ihm beide Augen derartig, daß er, vollständig geblendet, die Sehkraft für den Augenblick völlig verlor. Als ein erfahrener Bergmann warf er sich sofort auf die Erde, und diese Geistesgegenwart rettete ihm das Leben. Schrecklicher sollte es dem Podlasch ergehen; derselbe wurde von dem schlagenden Wetter — denn das war die Entstehungsursache des Feuers — derartig überrascht, daß er sich nicht mehr schützen konnte und auf der Stelle getödtet wurde. Schack kam zum Glück mit nur geringen Verletzungen davon.

Bartenstein, 28. November. Am hiesigen Orte ist nunmehr ebenfalls ein öffentliches Schlachthaus errichtet worden, welches jetzt in Benutzung genommen worden ist.

Schneidemühl, 29. Novbr. Der deutsche Ministerresident des Königreichs Siam sandte dem hiesigen Hilfscomité 532 Mk., welche er durch Sammlungen in Bangkok aufgebracht hat.

Vermischtes.

Berlin, 29. Novbr. Auf der Jagd bei Neugattersleben, die gestern auf dem Jagdterrain des Kammerherrn v. Alvensleben stattfand, schoß der Kaiser allein 896 Stück Wild: nämlich 830 Hasen, 50 Fasanen, 1 Fuchs und 15 Hühner.

Spandau, 29. November. Ein Raubmord ist gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr in Spandau auf dem Wege von der Treibstraße nach den Reitwiesen verübt worden. Ein 13jähriges Mädchen, eine Tochter des Schiffs-Capitäns Frank, ist mit den Händen erwürgt worden, wie deutliche Spuren erkennen lassen. Das Kind hatte eine Geldtasche mit wenig Inhalt bei sich und außerdem einige Pfund Fleisch, die es vorher eingekauft hatte. Beides fehlt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Flensburg, 29. Novbr. Eine weitere Senkung der Mole ist nicht eingetreten. Die hiesige Handelskammer stellt fest, daß die gestrige Senkung nur eine kurze Strecke des Quais für kleine Schiffe betraf. Der Schaden kann als ein beträchtlicher nicht bezeichnet werden. (W. T.)

Mailand, 29. November. Diese Nacht fand beim Bahnhof Limito, 11 Kilometer von Mailand, auf der Treviglio-Linie ein Zusammenstoß statt. Als einige Minuten vor Mitternacht der Zug Nr. 25 mit verminderter Geschwindigkeit über den Bahnhof Limito hinausfuhr, prallte er mit dem mit einer Verspätung von 45 Minuten von Verona kommenden Güterzuge Nr. 1122 heftig zusammen. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, zwei Wagen des Zuges 25 umgeworfen und zerquetscht. Der Postwagen wurde umgeworfen, blieb aber unversehrt. Ein einziger Wagen des Güterzuges wurde zertrümmert. Wächter, Gendarmen, Feuerwehrleute der Gemeinde Pioltello und das Bahnpersonal arbeiteten an der Rettung der Verunglückten. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt. Bis heute früh 8 Uhr waren 13 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt. Der Quästor, Offiziere und Militärärzte begaben sich an den Ort des Unglücks. Ungefähr 20 Verwundete sind in die Krankenhäuser von Mailand verbracht worden. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Zug Nr. 25 wegen des dichten Nebels nicht bemerkte, daß die Signalscheibe geschlossen war. (W. T.)

Konstantinopel, 25. November. [Eine verschwundene Tochter des Sultans.] Dem Mailänder „Secolo" berichtet man, daß man dort im Kloster der Nonnen vom sacré coeur eine Tochter des Sultans entdeckt zu haben glaubt, ohne daß die Nonnen von der Herkunft dieser Prinzessin unterrichtet gewesen wären. Vor einigen Jahren ist bekanntlich aus dem kaiserlichen Harem eine Odaliske, die in Liebe zu einem griechischen Arzt entbrannt war, unter Mitnahme ihres zweijährigen Töchterchens entflohen. Das Töchterchen wurde unter falschem Namen in dem genannten Kloster untergebracht und ein anonymer Brief der Mutter an die Polizei habe dann den Aufenthaltsort der Prinzessin verrathen, worauf der Sultan das Kind durch den Palastkommandanten Vitais Pascha abholen ließ.

Cholera.

Madrid, 29. November. Gestern sind in Teneriffa 60 Erkrankungen und 10 Todesfälle an Cholera vorgekommen. (W. T.)

Literarisches.

⊙ An der Wende. Humoresken und Satyren. Geschichten aus dem Leben, von Alois Krauß. Berlin. Verlag von Joh. Gassenbach. Die Erzählungen sind in flottem Plauderton geschrieben und entbehren der Spannung nicht.

⊙ Um ein Königreich und andere Geschichten. Von Leon Rosenzweig. Wiesbaden. Verlag von H. Sadowski. Die Erzählungen spielen theilweise in Bukarest, Lemberg, Stanislaw und verrathen lebenswahre Schilderungen.

⊙ Lessing im Urtheile seiner Zeitgenossen, von Jul. W. Braun. Berlin. Verlag von Friedr. Stahn, 1893. Der zweite und vorliegende Band der Zeitungskritiken, Berichte, Notizen, Lessing und seine Werke betreffend, aus den Jahren 1747—1781 behandelt die Zeit von 1773—1781. Den breitesten Raum in diesem Bande nehmen natürlich die Besprechungen der Wolfenbüttler Fragmente ein, ic. ic. Der Band schließt mit seiner Recension und Todesanzeigen. Der Braun'sche Lessing ist ein fesselndes Werk, das jedem Leser eine Fülle des Genusses und der Anregung bietet.

⊙ Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 14000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek". Redigirt von Dr. Josef Bersch. In 20 Lieferungen. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) In derselben Art, in welcher ein gutes Conversations-Lexikon ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Nachschlagebuch über die verschiedenen Zweige des allgemeinen Wissens bildet, soll das Chemisch-technische Lexikon über alle Fragen auf dem Gebiete der Chemischen Technik im weitesten Sinne des Wortes raschen und sicheren Aufschluß geben. In mehr als 14000 Artikeln ertheilt es umfassende Anleitung über Arbeiten chemisch-technischer Natur für 250 Gewerbe, Kunstgewerbe, die Haus- und Landwirthschaft und ersetzt hierdurch im vollen Sinne des Wortes eine große Fachbücherei.

⊙ Möllhausen, Bald. „Der Spion." Roman aus dem nordamerikanschen Bürgerkriege. 3 Bände. Union. Deutsche Verlags-Gesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. Der durch seine farbenreichen und anschaulichen Schilderungen amerikanischen Grenzerlebens rühmlichst bekannte Verfasser versetzt uns hier mitten hinein in die Wirren des amerikanischen Bürgerkrieges und weiß die persönlichen Schicksale seiner Helden in interessantester und spannendster Weise mit dem Verlaufe der historischen Ereignisse des gewaltigen Ringens zwischen Nord und Süd zu verflechten.

⊙ Darf das Jesuitengesetz aufgehoben werden? Mit Berücksichtigung des Urtheils des Grafen Paul v. Hoensbroech über den Jesuitenorden. Von Dr. Otto Kuntzmüller. Graudenz 1893.

⊙ Fürstenblut, Roman in 2 Bänden von Maurus Jokai. Verlag der Druckerei und Verlagshaus Stuttgart. Die dem neuen Roman Jokais zu Grunde gelegten historischen Namen und Thatsachen sind, wie in den Panoramen, ein Stück der Wirklichkeit, berufen, den Leser in das Reich der Täuschung hinüberzuleiten. Die Helden des Romans sind die beiden Söhne des Fürsten Rákóczy, Josef und Georg. Die vielfachen Schicksalsschläge und Prüfungen aller Art, die schon in früher Jugend an den jüngeren Georg herantreten und auch noch später seinen Lebensweg kreuzen, geben dem Verfasser Gelegenheit, seine Phantasie frei schalten und walten zu lassen. In der Schilderung des damaligen Wiener Lebens mit all' seinen Licht- und Schattenseiten, in dessen Strudel auch Georg hineingezogen wird, zeigt sich Jokai als Meister. Hier ist er in seinem Elemente. Bis ins Kleinste genau, mit allen ihren Vorzügen und Schwächen und mit dramatischer Lebendigkeit sind alle seine Gestalten gezeichnet, alles an ihnen ist Leben und Handlung.

⊙ Aus Studienmappen deutscher Meister. Verlag von C. T. Wiscott, Berlin. I. Heinr. Hoffmann. Das Werk bietet eine Reihe bisher nicht veröffentlichter Bilder des bekannten Künstlers H. Hoffmann, wie die „Anbetung der Engel", die „Taufe", der „tröstende Christus", „Kreuzigung", „Mutter und Kind auf dem Grabe", „Antigone" und Studien, wie die zu einem Christuskopfe und die der beiden Italienerköpfe, sowie die erste große Farbenstudie zu der berühmten Seepredigt, in correcter, sorgfältig ausgeführter Wiedergabe. Beigefügt ist noch eine Lebensskizze des Meisters.

II. Ludwig Passini. Auch in diesem Theil sind zehn bisher unveröffentlichte, charakteristische Originalwerke in Lichtdruckreproduction enthalten, die den ganzen Zauber der lebenssprudelnden Schöpfungen dieses Künstlers athmen. Sehr hübsch sind die „weiblichen Studienköpfe" und das Kinderköpfchen „Amalietta", der „Amorettenfächer" und der höchst originelle „Brückenfächer", über dessen Fläche sich eine jener venetianischen Brückenbogen spannt, der jene reizvollen Volkstypen zeigt, die von Passini in vielen ähnlichen Scenen in so humorvoller Naturbeobachtung wiedergegeben worden sind. Außer einer Anzahl anderer Skizzen enthält das Werk ebenfalls eine kurze Lebensbeschreibung des Künstlers.

⊙ Hans Sachs und seine Zeit. Ein Lebens- und Culturbild aus der Zeit der Reformation von Rudolph Genée. Mit 166 in den Text gedruckten Abbildungen, zahlreichen Facsimiles nach den Handschriften und Notenbeilagen von Meisterliedern. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Rudolph Genée, der durch seine vielfachen, auf gründlichstem Studium beruhenden Arbeiten über Hans Sachs längst als eine Autorität auf diesem Gebiete anerkannt ist, giebt in diesem Buche die Resultate einer mehr als zwölfjährigen Arbeit. Das Werk ist ein Culturbild aus der ereignißvollen Zeit, in der besonders Nürnberg, auf der Höhe seines Ruhmes und seiner Bedeutung stehend, eine so wichtige Stellung einnahm. Durch dieses große Culturbild geht die liebenswürdige Gestalt des merkwürdigsten Volksdichters als leitender Faden hindurch. Erst durch diesen Zusammenhang mit seiner Zeitgeschichte und mit seiner Umgebung wird die Persönlichkeit des Hans Sachs wie sein dichterisches Wirken zum vollsten Verständniß und zur lebensvollen Erscheinung kommen. Wesentlich unterstützt wird dieser Zweck noch durch die Mitwirkung der Abbildungen, die der Verfasser seit vielen Jahren aus der Glanzzeit Nürnbergs, aus dem Wirken der Meistersinger wie aus dem Leben des Hans Sachs gesammelt hat.

⊙ Die illustrirte Ausgabe der Grimm'schen Kinder- und Hausmärchen ist mit ihrer 20. Lieferung vollendet, und hält reichlich bis zum Schluß, was sie am Anfang versprochen hat. So reichen Stoff die Märchen stets Malern und Zeichnern geliefert haben, so ist ein so reich und schön illustrirtes Märchenwerk dennoch noch nicht in Deutschland erschienen. Philipp Grot Johann, der hauptsächlich dabei betheiligte Künstler, hat die Vollendung dieses „Hauptwerks seines Lebens", wie er es selbst oft genannt hat, leider nicht mehr erlebt. Robert Leinweber hat das Werk vollendet und sich den künstlerischen Intentionen von Grot Johann eng angeschlossen. Das Werk wird eröffnet durch ein treffliches Bild der Gebrüder Grimm, denen sich die Vorreden zu sämmtlichen Ausgaben der Märchen anschließen, die erste datirt vom 13. Oktober 1812, die letzte aus dem Jahre 1857. Die erste bescheidene Ausgabe enthielt von den jetzigen 210 Märchen nur 83. In einer neuen Vorrede schildert Moritz Necher kurz das Leben und Schaffen der beiden Brüder Grimm. Dann folgen die Bildnisse der beiden Illustratoren und dann nimmt der Märchenschatz seinen Anfang. Ein wahrer Hausschatz, wie er schöner und reichhaltiger nicht gewünscht werden kann.

„Preußisches Steuerbuch" von Dr. J. Jastrow. Verlag von C. L. Hirschfeld-Leipzig. Die neuen Steuergesetze wandeln die Steuerverwaltung im preußischen Staate wie in den preußischen Gemeinden vollständig um. An den Steuerzahler tritt die Anforderung heran, sich mit den neuen Bestimmungen bekannt zu machen. Dieselben legen dem Bürger nicht bloß Pflichten auf, sondern geben ihm auch vielfach erweiterte Rechte. Nur wer Beides hinreichend kennt, ist im Stande, sich vor Nachtheil zu schützen. Dem preußischen Steuerzahler hierbei zu Hilfe zu kommen, macht sich das vorliegende Buch zur Aufgabe. Es kann sehr empfohlen werden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr. 124—140 M Br.		
hochbunt	745—799 Gr. 123—140 M Br.		
hellbunt	745—799 Gr. 120—138 M Br.	112—	
bunt	745—788 Gr. 118—136 M Br.	138 M	
roth	714—799 Gr. 84—136 M Br.	bez.	
ordinär	714—766 Gr. 90—132 M Br.		

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 137 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 138 M Br., 137 M Gd., per Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 138 M Br., 137 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 122 M Br., 121½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 148 M Br., 147½ M Gd., transit 124 M Br., 123½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 150 M Br., 149½ M Gd., transit 126 M Br., 125½ M Gd.

Roggen loco inländ. unverändert, transit matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 714 Gr. 115 M, transit 82½ M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 115 M, unterpolnisch 83 M, transit 82 M.

Auf Lieferung per Novbr.-Dezember inländ. 117½ M Br., per April-Mai inl. 120 M Br., 119½ M Gd., unterpoln. 87½ M Br., 87 M Gd., per Mai-Juni inländisch 121½ M Br., 121 M Gd., unterpoln. 88 M Br., 87½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 123 M bez., unterpolnisch 90 M Br., 89½ M Gd., transit 89½ M Br., 89 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 680—692 Gr. 132 M, russ. 603—656 Gr. 72—78 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 120 M, Mittel- transit 110 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 156 M.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 115 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 66 M, roth 44—60 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,17½ bis 3,80 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingent. loco 50 M Gd., nicht contingent. 30½—30¾ M Gd., kurze Lieferung 30 M Gd., Dezember-März 30¼ M Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,07½—12,10 M bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,10 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 30. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Temperatur + 8 Gr. R. Wind: W.

Weizen. Inländischer wie Transit bei ruhigem Verkehr ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 756 und 761 Gr. 136 M, hochbunt leicht bezogen 769 Gr. 136 M, hochbunt 772 Gr. 138 M, für polnischen zum Transit hellbunt bezogen 750 Gr. 112 M, gutbunt 761 Gr. 116 M, hellbunt 756 und 761 Gr. 117 M, 766 Gr. 119 M, weiß 756 Gr. 118 M, hochbunt 764 Gr. 119 M, 766 Gr. 120 M, fein hochbunt glasig 758 Gr. 121 M per Tonne.

Termine: Novbr.-Dezbr. zum freien Verkehr 138 M Br., 137 M Gd., Dezbr.-Januar zum freien Verkehr 138 M Br., 137 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 122 M Br., 121½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 148 M Br., 147½ M Gd., transit 124 M Br., 123½ M Gd., Juni-Juli zum freien Verkehr 150 M Br., 149½ M Gd., transit 126 M Br., 125½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 137 M, transit 116 M.

Roggen. Inländischer unverändert, transit flauer. Bezahlt ist inländischer 756 Gr. 115 M, polnischer zum Transit 717, 721, 729, 744 und 747 Gr. 82½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: November-Dezember inländ. 117½ M Br., April-Mai inländisch 120 M Br., 119½ M Gd., unterpolnisch 87½ M Br., 87 M Gd., Mai-Juni inländisch 121½ M Br., 121 M Gd., unterpolnisch 88 M Br., 87½ M Gd., Juni-Juli inländisch 123 M bez., unterpolnisch 90 M Br., 89½ M Gd., transit 89½ M Br., 89 M Gd. Regulirungspreis inländisch 115 M, unterpolnisch 83 M, transit 82 M.

Gerste ist gehandelt inländische große Chevalier 680, 686 und 692 Gr. 138 M, russ. zum Transit 603 Gr. 72 M, 627 Gr. 73 M, 656 Gr. 78 M per Tonne. — Hafer inländ. 156 M per Tonne bez. — Erbsen russ. zum Transit Koch- 120 M, Mittel- 110 M per Tonne gehandelt. — Heddrich russ. zum Transit 115 M per Tonne bez. — Senf russ. zum Transit 120, 123 M per Tonne gehandelt.

Kleesaaten weiß gering 33 M, roth 45 M, abfallend 22 M, Thymothee 22 M per 50 Kilogr. bez. — Weizenkleie zum See-Export grobe 3,80 M, mittel 3,27½ M, fein 3,17½ M per 50 Kilogr. gehandelt. Spiritus contingentirter loco 50 M Gd., nicht contingentirter loco 30½, 30¾ M Gd., kurze Lieferung 30 M Gd., Dezbr.-März 30¼ M Gd.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. November.

		Crs.v.29.			Crs.v.29.
Weizen, gelb			5% ital. Rente	80,30	80,50
Nov.-Dez.	143,50	143,50	4% rm. Gold-		
Mai	150,50	150,25	Rente ...	82,20	82,00
Roggen			4% russ. A.80	99,00	99,00
Nov.-Dez.	126,75	126,00	2. Orient.-A.	67,25	67,20
Mai	130,50	130,00	5% Trk.-Anl.	92,25	92,30
Hafer			4% ung. Gldr.	94,30	94,50
Nov.-Dez.	153,00	152,50	Mlav. S.-A.	69,00	69,25
Mai	143,75	143,50	do. S.-P.	108,20	108,20
Rüböl			Ostpr. Südb.		
Nov.-Dez.	46,90	46,90	Stamm.-A.	69,90	69,90
April-Mai	47,50	47,70	Lombarden	43,60	43,60
Spiritus			Russische 5%		
Nov.-Dez.	31,70	32,00	SW.-B. g. A.	75,00	74,00
Mai	37,30	37,50	5% Anat. Ob	87,40	87,30
Petroleum			3% ital. g.Pr.	51,10	51,25
per 200 Pfd			Danz. Priv.-		
loco	19,20	19,20	Bank	—	—
4% Reichs-A.	106,70	106,70	Disc.-Com..	170,50	171,60
3½% do.	99,75	99,70	Deutsche Bk.	150,30	150,50
3% do.	85,30	85,30	Cred.-Actien	206,00	207,25
4% Consols	106,40	106,50	D. Oelmühle	81,00	81,00
3½% do.	99,90	100,00	do. Prior.	95,00	95,00
3% do.	85,40	85,30	Laurahütte.	102,00	102,40
3½%pm.Pfd.	97,25	97,10	Oestr. Noten	163,40	164,00
3½% westpr.			Russ. Noten	214,25	214,35
Pfandbr. .	96,00	95,90	London kurz	20,325	20,32
do. neue ..	96,00	95,90	London lang	20,205	20,205
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	213,00	213,05

Fondsbörse: schwach. Privatdiscont 4⅛.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: W.

Gesegelt: Foreningen (SD.), Nielsen, Norrköping, Getreide.

30. November. Wind: W.

Angekommen: Göteborg (SD.), Madsen, Marstrand, Heringe. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter. — Kvik, Boye, Hadersleben, Ballast. — Goval (SD.), Cameron, Yarmouth, Heringe. — Memel Packet (SD.), Kyhrt, Memel, Holz (bestimmt nach Stettin). — Adler (SD.), Rasch, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: 2 Dampfer, 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 30. November,

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Bellmullet	750	N	3	bedeckt	7
Aberdeen	753	W	2	wolkig	3
Christiansund	744	NNO	4	bedeckt	1
Kopenhagen	775	WSW	4	Regen	8
Stockholm	742	W	4	bedeckt	8
Haparanda	734	SSW	4	Schnee	—5
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	754	SW	1	wolkig	—11
Cork Queenstown	758	WSW	4	Regen	10
Cherbourg	763	S	4	bedeckt	7
Helder	761	SW	5	wolkenlos	8
Sylt	757	W	6	bedeckt	9
Hamburg	761	WSW	5	bedeckt	7
Swinemünde	760	SW	5	bedeckt	7
Neufahrwasser	758	W	4	bedeckt	8
Memel	754	WSW	7	bedeckt	7
Paris	765	S	1	bedeckt	3
Münster	763	SW	4	Regen	6
Karlsruhe	765	still	—	Nebel	4
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	4
München	765	O	3	Nebel	—1
Chemnitz	765	SW	3	wolkenlos	3
Berlin	763	W	2	bedeckt	6
Wien	768	ONO	1	Nebel	—1
Breslau	765	SW	1	Dunst	3
Ile d'Aix	762	OSO	3	wolkig	1
Nizza	762	O	7	Regen	11
Triest	769	still	—	heiter	6

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern Morgen nördlich von Schottland lag, ist ostwärts nach dem bottnischen Busen fortgeschritten, einen Ausläufer westsüdwestwärts nach den britischen Inseln entsendend und an der deutschen Küste starke westliche Winde verursachend. Barometrische Maxima lagern über Südfrankreich und Ungarn. In Deutschland ist das Wetter warm, im Norden windig und im Süden ruhig und stark nebelig, stellenweise etwas Regen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Danzig.

Novbr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
30	8	759,1	+ 8,5	W., stürmisch; bezogen.
30	12	759,1	+ 9,0	„ „ ; bewölkt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hängelampen,

in echt Schmiedeeisen und Kupfer, Bronce und Zinkguß,
empfiehlt in großer Auswahl als besonders geeignet für den Weihnachtstisch
H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57—58. (6116

Offenbacher Lederwaaren

als:
Photographie- und Poesie-Albums, Schreibmappen, Portemonnaies, Porte Tresors, Brief-, Cigarren-, Visit- und Geldtaschen, Actenmappen
empfiehlt (5702
W. F. Burau.

Porzellan-Malereien jeden Genres
werden sauber, schnell und billigst angefertigt in der Porzellan-Malerei von **Ernst Schwarzer**, Kürschnergasse 2.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.
Freitag, den 1. Dezbr., Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 2. Dezember, Vorm. 9 Uhr.
An den Wochentagen: Abends 4 Uhr, Morgens 7 Uhr. (6137

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an
K. Grabow und Frau geb. Sprengel.
Danzig, den 30. Novbr. 1893.

Gestern Mittag 1½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsre liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die Hebamme Frau
Ida Knetter,
geb. Wulff,
im 45. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung
Danzig, 30. Novbr. 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Jopengasse Nr. 29 nach dem St. Marien-Kirchhof, Halbe Allee, statt. (6129

Heute früh 1½ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Schwester und vieljährige treue Lebensgefährtin, unsere geliebte Tante, Fräulein
Antoinette Maschoewska
im 81. Lebensjahre.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Danzig, 30. Novbr. 1893.

Die Beerdigung des Herrn Aug. Hoffmann findet Sonnabend, den 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause nach dem neuen St. Marien-Kirchhofe statt. (6117

Die Beerdigung der Frau
Lina Goldmann,
geb. Jaffe,
findet Freitag, 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr, vom Bahnhof Leegethor aus statt. (6114

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer Gozo, Capitän Rowan, auf der Reise von Hull nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf
den 1. Dezember cr.,
Vorm. 9½ Uhr,
in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (6167
Danzig, d. 30. November 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auction

Breitgasse 120, im Ladenlokale des Herrn Dombrowski.
Sonnabend, den 2. Dezember 1893, Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Sopha, 1 pol. Sophatisch mit Decke, 1 Wäschespind, 1 Pfeilerspiegel m. Marm.-Rahmen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, Wandbilder, 1 Hängelampe, 2 große Petroleumlampen, 1 Ladentisch mit Pult, Kollation-Stellen, Broche, Armbänder, Kämme, 2 goldene Garnituren, Broche und Boutons, 1 Granat-Garnitur, 1 Granat-Collier, Brochen, sowie Gold-, Silber-, Alfenide- und Doubléfachen als Garnituren, Brochen und Boutons, Ketten, Armbänder, Medaillons, Kreuze, Butterglocken, Messer und Gabeln, Menagen pp.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Stützer,
Gerichtsvollzieher. (6132

Dampfergelegenheit

nach
Greenock, Glasgow, Liverpool, Leith
fortlaufend SS. „Doris" Capt. Mackenzie.
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

Nach Flensburg

ladet hier am 30. November und 1. Dezember
S.S. „Silvia" Capt. Lindner.
Güteranmeldungen nimmt entgegen (6145
Ferdinand Prowe.

Loose à 3 M:
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie,
Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Theodor Bertling.

Berliner Rothe Kreuz-Loose, Original- sowie Antheilscheine à 50 ₰ und 10 ₰,
Weimaer à 1 M sind zu haben im 1. Danziger Lotterie-Geschäft Jopeng. 13, Ecke Portechaisenг.
Feller junior.

Gesangunterricht!

Annahme neuer Schülerinnen täglich Vormittags.
Clara Vanselow,
Gesanglehrerin,
Heumarkt Nr. 3 II. (5677

Frischen fetten Räucherlachs, Kieler Sprotten
empfiehlt (6159
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Blumenkohl, Schwarzwurzel, Teltower Rübchen, Görzer Maronen
empfiehlt
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

1893er Importen
von 150—1000 M,
sowie abgelagerte Bremer und Hamburger Cigarren,
speziell zu M 60—70 pro Mill,
empfiehlt
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Rehziemer, Rehkeulen und Capatten, starke Hasen, Puten, Capaunen, fette Gänse und Enten
empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Hochfeinste Tafelbutter,
täglich frisch, per ℔ 1,40 M,
sehr gute Molkereibutter,
per ℔ 1,30 und 1,20 M,
gute Kochbutter,
per ℔ 1,10 M empfiehlt
C. Bonnet, Melzergasse Nr. 1.

כשר Heute sehr fette
Gänse,
nicht zu groß, sow. Vorrath reicht, ℔ n. 50 ₰. Lachmann, Tobiasg. 25.

Sonnabend, den 1. Dezember, und folgende Tage:
Vollständiger Ausverkauf
mit (6169
Colonialwaaren, Cigarren, Rum, Cognac, Wein, Rosinen, Mandeln, Nüssen etc. wegen Geschäftsaufgabe.
Breitgasse No. 10,
vis-à-vis der Kohlengasse.

Alle Arten Handschuhe in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
R. Klein,
Gr. Krämergasse No. 9.
Handschuh-Wäscherei und Färberei
Bestellung nach Maass.

Eine saubere Wäscherin wäscht feine und grobe Wäsche billig und sauber, ohne scharfen Zusatz.
St. Catharinen-Kirchensteig Nr. 3, 1 Tr., vorn.

Beste engl. Kaminkohlen
(Marke Wearin)
empfiehlt zu äußerster Preisen ab Speicher oder ab Kahn, und franco Haus.
J. Schmidt, Jopengasse 26, vorm. J. & H. Kamrath.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von praktischen Weihnachts-Geschenken.

Herrenhüte:
1 Posten weicher und steifer Filz- und Lodenhüte, sehr dauerhaft, pro Stück 2 M.
1 Posten la. Gubener Fabrikat, steif, modernste Façons, per Stück 3 M.
!!! Ohne Concurrenz!!!
1 Posten prima Haar-Filzhüte, leichteste Hüte, in feinster Ausführung, Modeformen, pro Stück 4 M.
1 Posten echter Wiener Haar-Filzhüte, pro Stück 6 M.
Cylinderhüte, modernste Formen, von 4—9 M.

Filzschuhe:
Filzschuhe, schwarz, Nr. 2, 80 ₰, schwarz mit geraubtem Futter, für Damen 1 M, für Herren 1,25 M, in allen Farben, mit gewalkter Hutmacherfohle, für Damen 1,50, für Herren 2 M, dieselben mit fester Filz- und Lederfohle 2 M, gesteppt, Lederfilz-Sohle, Absatz, Qual. I 2,50 M, Qual. I 3 M, mit Pelzfutter, Filz- und Lederfohle 3 M, mit Knopf, Polster, Filz- u. Lederfohle 3 M.
Wintermützen. Knabenmützen von 50 ₰ bis 2 M, Herrenmützen von 1—4,50 M.

Filzstiefel:
Filzstiefel mit 5 Schnürlöchern, gewalkter Hutmacherfohle, für Kinder 1 M, für Mädchen 1,50 für Damen 2 M, für Herren 30 ₰ mehr.
Filzstiefel mit Lederfohle, pro Paar 50 ₰ mehr.
Echte Wiener Stiefel mit Lederbesatz.
Lederstiefel mit Pelzfutter.

Filzpantoffel
für Kinder von 30 ₰ bis 1 M,
für Damen von 50 ₰ bis 2,50 M,
für Herren von 50 ₰ bis 2 M.

Gummiboots, Gummischuhe,
echte Petersburger, in streng reeller Waare, unter Fabrikpreis.

Regenschirme,
letzte englische Neuheiten von 1,50—15 M.

Pelzwaaren.
Kindermuffs von 1 M an,
Damenmuffs von 1,50 M an,
Herrenpelzmützen von 2 M an,
Knabenpelzmützen von 1,50 M an,
Pelzkragen von 3 M an.

Filzeinlegesohlen, 3 Paar von 25 ₰ an, Unternähsohlen 40 ₰, Zehenwärmer 50 ₰, Einziehschuhe 1 Mark.

L. Blumenthal, II. Damm No. 8.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Journal-Lesezirkel. Eigene Wahl unter 70 deutsch., engl. u. franz. Zeitschriften. Eintritt täglich. Abonnementsbedingungen besonders günstig. Prospecte gratis: **Homann & Weber.**
nach Langfuhr, Neufahrwasser, Ohra, Oliva, Zoppot eigene Boten.

Dampfbootfahrt Danzig–Neufahrwasser.
Von Freitag, den 1. Dezember an fährt das erste Boot: vom Johannisthor 7, von Neufahrwasser 8 Uhr Morgens.
„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone.

Meinen werthen Kundschaft in Zoppot und Danzig empfehle:
Volks-, Haus- u. Abreiß-Kalender,
letztere in neuester und elegantester Ausstattung.
Gratulationskarten, Weihnachts-Ausstellbilder rc.,
Briefausstattungen von 50 Pf. bis 4 Mk. pro Carton.
Hochelegante Miniaturausgaben
in Damast gebunden mit Goldschnitt:
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder 1,—, Chamisso, Gedichte 1,50, Eichendorff, Taugenichts 75, Fouqué, Undine 60, Gellert, Fabeln 90, Goethe, Faust 1,50, — Gedichte 75, — Hermann u. Dorothea 60, Hauff, Lichtenstein 1,20, — Phantasien im Bremer Rathskeller 60, Heine, Buch der Lieder 1,50, Immermann, Oberhof 1,20, Lenau, Gedichte 90, Lessing, Minna von Barnhelm 60, Musäus, Volksmärchen 1,80, Saphir, humorist. Vorlesungen 75, Schiller, Gedichte 75, Schulze, bezauberte Rose 60, Tegner, Frithjofssage 1,—, Tennyson, Enoch Arden 1,—, Uhland, Gedichte 1,20, Voß, Louise 60.
Constantin Ziemssen
6119) in Danzig und Zoppot.

Elegante Pantoffeln!

Schuhwaaren

in größter Auswahl hier am Platze, von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
Namentlich für den Herbst empfehle ich:
Herren-Rindleder-Kropfstiefel, hoch und kurzschäftig, von 10 Mark,
Herren-Roßleder-Schaftstiefel,
Herren-Gamaschen mit doppelten Sohlen, wasserdicht, vorzüglich haltbar, von 8 Mark an,
Damen-Lederstiefel, einfache und doppelte Sohlen, wasserdicht, von 5 Mark,
Elegante Damen-Lederstiefel von russ. Kalbleder, doppelsohlig und wasserdicht von 6 Mark an. (5839
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
Wiener Schuhwaaren
für Herren und Damen, als:
Ball- und Gesellschaftsschuhe, Promenadenschuhe, Knopfstiefel und Winterschuhe.
Knaben-Stulpstiefel
von bestem Rindleder, mit einfachen und doppelten Sohlen, wasserdicht und sehr haltbar, empfiehlt
J. Landsberg, Langgasse 73.
Petersburger Gummischuhe. Hutmacher-Filzschuhe!
Filzjagdstiefel!

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82,
empfiehlt sein
Pelzwaaren-Lager
in den gangbarsten Fellgattungen zu billigsten Preisen.
Als besonders preiswerth empfehle:
1 Posten schwarze Hasen-Muffen von 1,50 Mk. an,
1 Posten imit. Bär-Muffen von 3 Mk. an,
1 Posten Seehund-Muffen von 4 Mk. an,
Mouflon-Muffen per Stück 6 Mark.
Pelzreparaturen werden angenommen und billigst effecturirt.

Billard-Künstler

Georg Mößlacher wird heute den 30. November und morgen den 1. Dezember im Wiener Café circa 100 Kunststücke zeigen.
Anfang 9 Uhr Abends.

Fernsprecher 272.
W. Pegelow
empfiehlt billigst:
Prima schles. Stück-, Würfel- und Nußkohlen
aus Königin Luise-Grube als anerkannt allerbeste Marke,
prima engl. Stück-, Würfel- und Nußkohlen,
beste schottische Kaminkohlen,
echte Newcastler Schmiedekohlen,
Steam small, grobe Gruskohlen,
prima Senftenberger Braunkohlen-Brikets,
alle Sorten Holz in Kloben sowie kleingehauen, zur Sparherd- und Ofenfeuerung.
Gas-Coke, vorzüglichen geruchfreien Torf.
Lagerplätze: Steindamm Nr. 35, Kbegggasse Nr. 1.
Comtoir: Steindamm 31, part.
Schriftliche Bestellungen werden bei Hrn. Carl Rabe, Langgasse 52, entgegengenommen. (6143

Decorirte Tafel-Service
empfiehlt
Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.

Kaffee-Service,
neue Formen, große Auswahl, bei
Hermann Drahn,
vormals G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.

Meiner werth. Kundschaft mache hiermit die Mittheilung, daß Herr Schmidt seit dem 1. Oktober 1893 nicht mehr für mein Flaschengeschäft thätig ist.
Schubert, Poggenpfuhl 35.

Dung,
wöchentlich mehrere Fuhren, bequem zu laden, ist kostenfrei zu vergeben Kasernengasse Nr. 1 in Danzig. (6125

Alte Sachen

aller Art kauft (6123
J. Liss, Altst. Graben 64.

Zoppot.
Die Grundstücke des verstorb. Herrn Strunkowsky, Südstraße 69—70 und Kirchenstraße Nr. 1, drei Straßenfronten, sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres Südstraße 9. (6099

Ein schönes Häuschen mit etwas Land u. Stallung, ist Altersschwäche weg. bill. z. Verk. gest. Zu erfr. b. Lehrer Krajewsky, in Schönwarling bei Hohenstein.

Stellen.

Für ein umfangreiches Waaren- und Assecuranz-Geschäft wird
ein Lehrling gesucht
mit angemessener Schulbildung und aus guter Familie.
Selbstgeschriebene Offert. sub 5986 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Eisenwaaren-, Maschinen- und Werkzeug-Geschäft suche ich
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Emil A. Baus.

Suche einen durchaus tüchtigen jungen Mann fürs Destillationsgeschäft, der schon in einer größeren Destillation gewesen ist.
Heilige Geistgasse 110.
Firma A. H. Pretzell.

Ein im Assekuranz-Geschäft erfahrener
junger Mann
mit schöner Handschrift zu engagiren gesucht. Offert. mit Gehaltsforderung unt. Nr. 5885 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meinem Schank-, Colonial-, Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft findet eine tüchtige, gewandte Verkäuferin bei hohem Salair sofort dauernde Stellung. Offerten bitte Zeugnißabschr. u. Gehaltsansprüche beizufügen.
Gerhard Dyck,
Neuendorf b. Tiegenort.

Comtoiristin gesucht
mit guter Handschrift und firm in der Stenographie.
Offerten m. Angabe bisheriger Thätigkeit u. Gehaltsforderung u. No. 5988 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein j. anst. Mädchen mit guter Handschr. u. g. Zeugn. w. m. d. einf. u. dopp. Buchf. vertr. ist auch Stenogr. verst., wünscht als Lernende in ein gr. Comtoir per gleich oder später einzutreten.
Offerten unter Nr. 6147 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mädchen, in allen Hausarbeiten, im Kochen, Plätten, Maschinennähen, Wäschezuschneid. Namensticken und feinen Handarbeiten erfahr., sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei e. alten oder kränkl. Dame. Bescheidene Ansprüche.
Adressen unter 6142 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Mädchen i. gesetzt. Jahr. o. Anh. w. ein. Herrn d. Wirthsch. zu führen hier od. außerhalb. Zu erfr. Schmiedegasse 20, Hof part.

Ein tüchtiges, gebild. jung. Mädchen aus guter Familie, die Küche und Wirthschaft versteht, sucht Stellung in Danzig zur Pflege und Gesellschaft einer Dame, Führung der Wirthschaft, als Stütze oder dergleichen. Gehalt wird nicht beansprucht. Gef. Offerten unt. 6140 in der Exped. d. Ztg. erb.

Wohnungen.

Olivaerthor 10 ist ein Bund mit 3 großen Schlüsseln gefunden.

2 Damen wünschen zu Ostern in der Nähe d. Poggenpfuhl eine Wohnung v. 3 Stub. nebst Zub. Adr. unt. 6146 i. d. Exp. d. Ztg.

Hopfengasse 27,
Phönix-Speicher, ist ein Comtoir und ein Unterraum zu vermieth. per 1. Januar 1894.
Eugen Patzig,
5997) Steindamm 25.

Straußgasse 9 u. 10 sind herrschaftliche Wohnungen von gleich oder später zu vermiethen. Zu erfragen Straußg. 9, 3 Tr.

Holzmarkt 11 ist die Saal-Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubeh. per 1. April 94 zu verm. Meldungen part. Besicht. von 11 bis 1 Uhr.

Danziger Männergesang-Verein.
Morgen Freitag
keine Probe.
Der Vorstand.

Gambrinus-Halle.

Heute wie jeden Donnerstag:
Frei-Concert.

„Zum Höcherl-Bräu",

Hundegasse 85.
Empfehle meinen anerkannt kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause, à 60 und 80 ₰, sowie jeden Abend Rinderfleck und Eisbein mit Sauerkohl.
Jeden Donnerstag:
Graue Erbsen mit Speck.
Ferd. Führer.

Restaurant Heering,
Jopengasse 26.
Empfehle meine neu eingerichteten Lokalitäten.
Vorzügl. Mittagstisch in und außer dem Hause; im Abonnement billiger.

Münchner Löwenbräu,

Brodbänkengasse 44.
Empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch in und außer dem Hause a 75 ₰ und 1 M, im Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit.
Sonnabend:
Wurstpicknick,
selbst zubereitet.
Hochachtungsvoll
Carl Lange.

Jeden Montag und Freitag, Abends 7½ Uhr:
Frei-Concert
im Gesellschaftshause Breitgasse 95.
Für vorzügliche Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
W. Schönherr.

Danziger Gesangverein.

Erste Aufführung
für seine Mitglieder im Vereinsjahre 1893/94.
Dienstag, den 5. Dezember, Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses.

Dirigent: Georg Schumann.
Weihnachtsoratorium, I. bis III. Theil, Joh. Seb. Bach.
Schicksalslied (zum 1. Mal), Johannes Brahms.
Die erste Walpurgisnacht, Mendelssohn.
Solisten:
Fräul. Anna Stephan-Berlin.
Herr Ferd. Reutener.
Herr Opernsänger Fitzau.
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Grenad.-Regts. Friedrich I.

Eintrittskarten sind, soweit es der Raum gestattet, zum Preise von 4 M in der Homann-Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt 10, zu haben.
Mitglieder, active sowohl als passive, haben das Recht, Eintrittskarten zur Generalprobe, welche Montag, den 4. Dezember, Abends 7 Uhr, stattfindet, für Nichtmitglieder in beliebiger Anzahl zum Preise von 1,50 M ebendaselbst zu entnehmen.
Anmeldungen neuer passiver Mitglieder werden in obiger Buchhandlung entgegen genommen.
Der Vorstand.

Viele Opernfreunde, denen es nicht vergönnt war, der gestrigen Opernvorstellung beizuwohnen, ersuchen hiermit höflichst Herrn Theaterdirector Rosé, wenn irgend möglich, den werthgeschätzten Gast Herrn Kalisch zu veranlassen, eine Wiederholung der Oper „Die Jüdin" am Montag stattfinden lassen zu wollen.

Apollo-Saal.

Sonntag, 3. Dezember cr., Abends 7½ Uhr:
III. Künstler-Abonnem.-Concert.
Trio-Parisien.*)
Louis Breitner, Piano.
Frau Breitner-Haft, Violine.
F. Ronchini, Violoncello.

Trio, F-moll, op. 65 Dworak.
Sonate für Pianoforte und V. Cello op. 104 Godard.
Sonate für Pianoforte und Violine, op. 75 St. Saëns.
Trio, D-dur, op. 70 Nr. 1 Beethoven.
IV. Künstl.-Abonn.-Concert den 26. Januar 1894:
Frankfurter Vocal-Quartett.
V. Künstl.-Abonn.-Concert den 17. Februar 1894:
Klavier-Abend Clotilde Kleeberg.
Abonnement
für 1 Sitzplatz für alle 3 obigen Concerte M 7,50, 6,75, 4,50.
3 Familien-Bons
in einem Concert zusammen oder in jedem obigen Concert einzeln zu verwenden M 8,25, 7,50, 5,25.
Einzel-Billets
à 4, 3 u. 2 M, Stehplätze à 1,50 M. (6051
Der Flügel von Bechstein ist aus der Pianoforte-Fabrik von Herrn Weykopf.
Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung. Hundegasse 36.
*) In voriger Woche in Berlin mit großartigem Erfolge aufgetreten.




Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, den 1. Dezember:
Sinfonie-Concert.
Dirigent:
Herr C. Theil, Königl. Musikd.
(U. A.: Egmond-Ouverture v. Beethoven, Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger" v. Wagner, Fackeltanz v. Schreiner, D-moll-Sinfonie v. Volkmann rc.)
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.
Zehnerbillets im Vorverkauf bei Herrn H. Lau, Langgasse, u. Herrn W. Otto, Matzkauschег.
Bei Benutzung der Logenplätze sind Zuschlags-Billets an der Kasse zu lösen.
Carl Bodenburg,
Königl. Hoflieferant.

Sonntag, den 3. December:
Großes Concert.

Wilhelm-Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Freitag, 1. Dezember 1893:
Gr. außerordentl. Gala-Vorstellung.
Vollständig neues Künstler-Personal.
Sensations-Progr.
The Leonardy Comp. 8 Pers., unstreitig d. beste Pantomimen-Truppe der Gegenwart. The Willons, Vor- u. Rückw.-Doppel-Jongl.; Sprunkelly, le cavalier serpeut; Gisella, Drahtseil-Equilibristen i. höchst. Vollendg. (doppelt Pirouttes). 3 Eagles, fliegendes Trapez. Komiker-Trio Rappo. Kathi Malten, Orig. Wien. Chanson. Erika-Schneider, Cost.-Soubr. 2 Karini, Hochturnkünstler in gänzl. neuem Genre.
Pr. d. Pl. u. Weit. s. Plak.

Stadt-Theater.

Freitag: P. P. B. Bei erhöhten Preisen. Vorlettes Gastspiel des Hofopernsängers Paul Kalisch. Tannhäuser. Oper.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellg. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. Die Fledermaus. Operette.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei kleinen Preisen. Fremden-Vorstellung. Der Talisman.

Dem Danziger Armen-Unterstützungs-Verein sind an einmaligen Geschenken ferner zugegangen von den Herren: Vollbrecht aus einer Schiedssache 6 M, Eschert i. S. Kamke contra Schupp 3 M, Ungenannt 10 M, Kraatz i. S. Sindowski contra Holzmann 4 M, Dr. L. aus der heil. 3 Königsbank 75 ₰, E. P. (abermals) 2 M, Kraatz i. S. Sindowski contra Holzmann, Rest, 3 M, Oberstlieutenant Reinhold 12 M, Oberroßarzt R. (gefunden) 50 ₰, Skat W. G. 4,50 M, Ungenannt (d. Hrn. Generalsuperintendent Döblin) 1 M, Kraatz i. S. Weich contra Wunder 3 M, ferner vom Magistrat der Stadt Danzig aus dem Fonds der präcludirten 100 Mk.-Noten der Danziger Privat-Actien-Bank 3000 M. Außerdem Ungenannt einige abgelegte Bekleidungsstücke.

Verloren am 25. November, Abends, auf dem Wege vom Ostbahnhof nach der Brodbänkengasse 29 ein Muff, dunkelblau, mit Krimmerbesatz und schwarzer Atlasschleife. Abzugeben daselbst gegen gute Belohnung. (6138

Ich sterbe an einer derartigen Wunde nicht. Es war auch nur eine kleine Blutvergiftung, die aber schon ganz verheilt ist u. selbst keine Narbe hinterlassen hat. Kalt, stolz und berechnend, dieses wird v. n. an für jeden m. Charakter sein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Reichstag.

8. Sitzung vom 29. November. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, v. Bötticher, Graf Posadowsky, Miquel, Hollmann.

Präsident v. **Levetzow**: M. H.! Das Haus war gestern schmerzlich berührt und tief erschüttert über die Nachricht von dem Versuch eines Attentats auf den Herrn Reichskanzler. Heute ist die Kunde hinzugekommen, daß ein ähnlicher verbrecherischer Versuch auf Se. Majestät den Kaiser unternommen ist. Ich glaube, ich spreche in Ihrer Aller Namen, wenn ich erkläre, daß das Haus nicht nur diesen Versuch auf das schmerzlichste bedauert, sondern auch im allerhöchsten Grade darüber entrüstet ist, und daß es Gott dankt dafür, daß dieser Versuch weitere Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Beifall.)

Der schleunige Antrag des Abg. **Auer** wegen Aufhebung mehrerer gegen den Abg. Bueb schwebender Strafverfahren wird ohne Debatte genehmigt.

In der Fortsetzung der ersten Berathung des Haushalts für 1894/95 und des Anleihegesetzes erhält das Wort

Abg. **Möller** (nat.-lib.): Der Abg. Richter hat die Behauptung aufgestellt, wir hätten gar keine neuen Steuern nöthig. Er stützt diese Behauptung auf eine Berechnung, die namentlich die Eisenbahnmehreinnahmen und die Steigerung der Zolleinnahmen in Folge des Bevölkerungszuwachses zu Grunde legte. Beide Grundlagen sind aber schwankend und unzuverlässig. Andererseits sind aber die Verhältnisse unserer Reichsschuld so geworden, daß es in der bisherigen Art nicht weiter gehen kann. Wir müssen an eine Amortisation denken. Auch die Vorschläge des Abg. Bebel über die Deckung der nothwendigen Mehrausgaben scheinen uns undurchführbar. An dem Etat erkennen wir mit dem Abg. Fritzen an, daß er sehr mäßig aufgestellt ist. Auch die Forderung für die Fortführung der Beamtengehälteraufbesserung hat sich in mäßigeren Grenzen halten müssen, als viele geglaubt. Den Mehrforderungen in dem Colonial-Etat werden wir zustimmen, denn wir nehmen an, daß die Verstärkungen unserer Schutztruppe nur vorgeschlagen werden, um Ruhe und Sicherheit in Ost- und Westafrika herzustellen. Wir hoffen auch, daß über kurz oder lang eine Verminderung wird wieder eintreten können. Daß der Pensionsfonds so stark angewachsen ist, bedaure auch ich, und es dürfte zu erwägen sein, ob nicht Offiziere auf andere Weise beschäftigt werden könnten. Beim Militäretat müssen wir vor allem auf Sparsamkeit bei den Kasernenbauten denken. Auch bei der Uniformirung der Armee ließen sich Ersparnisse erzielen. Man hat hier den Hannoverschen Prozeß erwähnt. Auch wir bedauern, was dort enthüllt ist, wir sind auch überzeugt, daß das Enthüllte nicht alles ist, was an Mißständen in der Armee besteht. Wir hoffen auch, daß Abhilfe geschaffen werden wird und daß man Strenge übt, wo Strenge am Platze ist. Nicht in allen Fällen kann man sagen, daß die Betheiligten nur leichtsinnig gewesen. Hoffen wir, daß derartige Vorfälle die Qualität das Offiziercorps nicht schädigen. Eine alte Forderung muß ich dann wiederholen, die auf Reform des Militärstrafverfahrens im Sinne der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit. Wir haben keinerlei Mißtrauen gegen die Armee, wir wollen nur das Verfahren so gestalten, daß es Vertrauen im Volke genießt. Im Marineetat haben wir immer Sparsamkeit und Zurückhaltung befürwortet, und wir erkennen an, daß man unserer Forderung diesmal mehr genügt hat, als es seit 8 Jahren der Fall gewesen. Was an großen Panzern wirklich neu erforderlich ist, werden wir ernstlich zu prüfen haben. Was für Indienststellungen verlangt wird, werden wir bewilligen müssen. Dagegen hoffen wir, daß der Dockbau in Kiel unterbleiben wird. Meine Freunde sind sogar zum Theil der Ansicht, daß wir angesichts der Finanzlage klüger thun würden, die große Finanzreform für jetzt nicht durchzuführen, sondern uns auf das zu beschränken, was zur Deckung der Militärvorlage nothwendig ist. Ich stimme sogar mit Herrn Richter dahin überein, daß nicht 66 Millionen, sondern gemäß den Abstrichen des Antrages Huene erheblich weniger nothwendig sind. Gegen jede neue Steuer sind dagegen meine Freunde nicht. Wir erkennen auch an, daß sowohl der Tabak wie der Wein eine Besteuerung vertragen können. Aber von der Tabaksteuer ist ein erheblicher Rückgang des Tabakconsums zu befürchten. Man mag dabei übertreiben von Seiten der Producenten, aber immerhin werden wir diese Seite der Sache ernstlich prüfen müssen; jedenfalls scheint mir die Schätzung der Regierung bezüglich des Rückganges des Consums zu optimistisch. Werden uns in dieser Beziehung nicht genügende Aufklärungen gegeben, so würde ich zu meinem Bedauern die Brücke der Tabaksteuer nicht betreten können. Das schließt aber nicht aus, daß die große Anzahl meiner Freunde entgegengesetzter Meinung sind. Bei der Weinsteuer mißfällt mir der Charakter derselben als Werthsteuer. Der Ertrag einer solchen steht in keinem Verhältniß zu den Belästigungen, welche mit ihr verbunden sein werden. Beim Stempelsteuer-Gesetz haben wir etwas Aehnliches zu erinnern. Um hier eine Controle zu haben, muß man in die tiefsten Geheimnisse des Geschäftslebens eindringen. Gegen diese Controlmaßregeln muß die Mehrzahl meiner Freunde Widerspruch erheben. Eine Quittungssteuer sollte man überhaupt nur im Falle äußerster Noth einführen, und diese Zeit halte ich noch nicht für gekommen. Gegen den Lotteriestempel haben dagegen meine Freunde keine erheblichen Bedenken, hier könnte vielleicht noch mehr gewonnen werden. Auch das wird in der Commission zu prüfen sein. Ich möchte aber empfehlen, daß die Commission auch weitere Steuerprojecte erwägt. Ein Theil meiner Freunde wünscht eine Reichserbschaftssteuer, ein anderer eine Reichseinkommensteuer, ein dritter eine Wehrsteuer, ein vierter befürwortet gewisse Luxussteuern, von denen ich persönlich allerdings keinen erheblichen Vortheil erwarte. Jedenfalls müssen wir diese Vorschläge ernstlich mit in Erwägung ziehen.

Abg. **Haußmann** (Südd. Volksp.): Der Vorredner hat sich gegen große umfassende Finanzpläne erklärt; es ist wunderbar, daß die Regierung nur aus den Reihen der Opposition unterstützt wird, von ihren Freunden aber im Stiche gelassen wird. In der Thronrede wird von den guten Beziehungen zu anderen Mächten gesprochen. Aber es kann diesen guten Beziehungen nicht dienen, wenn bei den wirthschaftlichen Verlegenheiten, in welchen Italien sich befindet, officiöse Blätter davon sprechen, daß Italien durch Reducirung seiner Armee aus den Reihen der Großmächte verschwinden würde. Im Interesse des Dreibundes können wir nur wünschen, daß man sich aller solcher Drohungen und aller unnützen Rathschläge Italien gegenüber enthält. (Zustimmung links.) Es ist ein Irrthum der Thronrede, daß der freudige Empfang des Kaisers bei den Manövern eine Zustimmung der Militärvorlage bedeuten könne; die Militärvorlage würde heute nach Kenntniß der Steuervorlagen wahrscheinlich mit viel größerer Mehrheit abgelehnt werden, als am 6. Mai. Ich freue mich, daß die Regierung auf die Stimme der Bevölkerung hört. Die Regierung sollte die Reform der Militär-Strafprozeßordnung gewähren, dann würde der Kaiser noch ganz anders im Süden empfangen werden. Schon vor mehreren Jahren hat der Reichskanzler erklärt, daß die Reform des Militär-Strafprozesses schon im nächsten Jahre den Reichstag beschäftigen werde. Hoffentlich wird der neue Kriegsminister die Sache endlich machen; denn man wird doch nicht nach dem Vorgange einen Gegner dieser Reform in das Amt berufen haben. Die Sprache des Herrn Kriegsministers war allerdings eine eigenthümliche, daß diejenigen, welche Kritik an den Vorgängen in Hannover übten, auf die Anklagebank gehören. Solche Anschauungen führen uns schließlich zu wahren „Suprema lex"-Zuständen. (Zustimmung.) Die Pensionirung von Offizieren ist auch eine Frage, welche der Reform bedarf; namentlich beschweren sie sich über die Form der Pensionirung, die sie manchmal von ihrem Sergeanten oder gar erst aus den öffentlichen Blättern erfahren. Von den Justizreformen, von der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und von der Wiedereinführung der Berufung enthält die Thronrede kein Wort. An der ganzen „großen" Finanzreform kann ich nichts Großes finden, als die Begehrlichkeit; reformatorische Ideen sind darin nicht enthalten. (Zustimmung.) Die Weinsteuer wird die süddeutsche Landwirthschaft auf das stärkste belasten. Das ist ein Bruch mit der Zusicherung des Reichskanzlers, daß die Landwirthschaft nicht belastet werden soll. Eine solche Steuer kann man nur vorschlagen, wenn man keine Ahnung hat von dem Nothstande der Winzer in Folge zahlreicher Mißernten. Ich hoffe aber, daß die Weinsteuer schon begraben ist; in den Worten des Finanzministers, daß diese Frage wenigstens dem Reichstage vorgelegt werden müsse, liegt wohl auch schon eine gewisse Resignation. Die Tabaksteuer bringt eigentlich von hinten herum das Monopol; denn die kleinen und mittleren Unternehmen gehen dabei zu Grunde und brauchen nachher nicht entschädigt zu werden. Wunderbar war die Aeußerung des Reichsschatzsecretärs: Wer baar bezahlt, braucht keine Quittung. Ich habe immer das Gegentheil gefunden, wer nicht baar bezahlt, braucht keine Quittung. (Sehr richtig! links.) Der Reichssecretär scheint keine Erfahrung im Geschäft zu haben, und bevor er diese nicht hatte, hätte man ihn nicht in dieses Ressort berufen sollen. Daß die Thronrede den föderativen Gedanken anerkannt hat, ist erfreulich, namentlich da der Finanzminister 1866 als Unitarier sich offenbarte, als er erklärte, Frankfurt ist für uns nicht die Grenze, sondern nur die Kohlenstation, wo wir einen augenblicklichen Halt machen, ehe wir weiter gehen. Besonders merkwürdig ist aber, daß die neue Finanzordnung nur auf fünf Jahre gemacht werden soll. (Sehr richtig! links.) Der Finanzminister hat gewarnt vor der Rückkehr zu den Römermonaten. Wie kann man das heutige Reich mit seinen mehr als 500 Millionen eigenen Einnahmen vergleichen mit dem Kaiserthum des Mittelalters? Es ist nicht gut für die Achtung des Reichs beim Volke, wenn man odiöse Steuern im Reiche einführt. Die Schaffung des Sammelbassins, welches geplant ist, wird einen verwirrenden Factor in unsere Finanzverhältnisse bringen; man wird sich leicht daran gewöhnen, neue Ausgaben auf diesen Fonds anzuweisen. Wir kennen das aus Württemberg, wo wir das Institut der Restverwaltung haben. Wir Schwaben werden ja erst mit 40 Jahren klug, und nun will das Reich diesen Schwabenstreich nachmachen und sich selbst den particularistischen Zopf anhängen. (Heiterkeit.) Wir verlangen die Einschränkung der Steuern auf den Bedarf, der in der Budgetcommission im vorigen Jahre als nothwendig festgestellt ist. Jeden darüber hinausgehenden Mehrbetrag lehnen wir ab und verlangen erhebliche Abstriche beim Etat. Was fehlt, ist zunächst aufzubringen durch die Aufhebung der Steuerprivilegien und, wenn das nicht ausreicht, dann lieber auf die Matricularbeiträge zurückgreifen, als auf solche Steuern, wie sie jetzt vorgelegt sind, dann werden wenigstens mehr die wohlhabenden Klassen getroffen.

Generalmajor **v. Spitz**: Der Vorredner hat das Auftreten des Kriegsministers als ein solches bezeichnet, wie es noch nie dagewesen ist. Der Kriegsminister ist erkrankt und daher nicht anwesend; in seiner Vertretung habe ich zu erwidern: Von einem Mitgliede dieses hohen Hauses wurden die unliebsamen Vorgänge in Hannover, die jeder verständige Mann in der Armee nicht bloß, sondern auch außerhalb derselben auf das tiefste beklagt und verurtheilt, benutzt, um einen schweren Vorwurf gegen das preußische und deutsche Offiziercorps zu schleudern, daß er Zweifel daran haben müsse, ob sie ihrer Aufgabe gewachsen, d. h. ob sie brauchbar seien. Das preußische Offiziercorps hat vor anderen Kritiken bisher bestanden, als vor denen eines Parteimannes. Es hat ein gutes Zeugniß ausgestellt erhalten. (Zuruf der Socialdemokraten: Jena!) Es ist durch nichts erwiesen, daß dieses Urtheil, wenn es wieder herausgefordert würde, ein anderes sein würde. Der Kriegsminister, der eine so unglaubliche Bezweiflung aussprechen hörte, hat nur seine Stellung wahrgenommen, wenn er diese Beleidigung auf das schärfste und in gebührender Weise zurückgewiesen hat. (Zustimmung rechts.)

Schatzsecretär Graf **Posadowsky**: Es wird von einer feierlichen Erklärung der Regierung gesprochen, daß die Tabaksteuer nicht zur Deckung der Militärkosten benutzt werden sollte; es wird der Regierung ein gewisser Widerspruch in ihrer Haltung vorgeworfen. Es wäre durch Einschränkung der Militärvorlage möglich, ohne Tabaksteuer auszukommen. Die Ausgaben sollen gedeckt werden durch die Steuern auf Bier, Branntwein und die Börse. Damals wurde der Tabak fallen gelassen in der Erwartung, daß die anderen Steuern bewilligt würden. Man hat diese Steuern nicht bewilligt und unter diesen veränderten Verhältnissen mußte auf den Tabak zurückgegriffen werden.

Finanzminister **Miquel**: Die Vertheidigung des allgemeinen Finanzreformplanes will ich der späteren gesonderten Berathung vorbehalten. Der Abg. Haußmann hat den Ausgleichsfonds, den wir schaffen wollen, mit einer württembergischen Restverwaltung verglichen. Das ist vollständig dazu angethan, ihm den Rath zu ertheilen, sich mit der Sache doch noch etwas eingehender zu beschäftigen. Er hat schließlich erklärt, daß er lieber auf die Matricularbeiträge zurückgreifen würde, wahrscheinlich als Vertreter des Föderalismus. Er möge nur in der württembergischen Kammer die Forderung vertreten. Wir wollen abwarten, wie sich die württembergischen Finanzen stellen würden, wenn im Reiche keine Steuern bewilligt, sondern die Matricularbeiträge schwankend und steigend die württembergischen Finanzen belasten. Herr Richter hat in geschickter Weise mit Zahlen manipulirt und nachzuweisen versucht, daß die eigenen Einnahmequellen des Reiches Mehrerträge geben zur Deckung der Militärkosten. Als die Ausgaben für das Militär gefordert wurden, da stellte er die Einnahmen als beschränkt und schwach dar; da malte er alles düster. Jetzt bei der Deckung fließt der Born der Einnahmen auf einmal sehr reichlich. (Heiterkeit; Zuruf Richters: Sie machen's umgekehrt!) Wenn Herr Richter nichts bewilligt, so würde die harte Wirklichkeit ihm sehr bald ein trauriges Dementi geben. (Sehr richtig! rechts.) Auf Luxusabgaben würde ich gern eingehen, wenn wir nur handgreiflichere ertragreiche Vorschläge hätten, die leichter durchführbar wären, als die jetzigen Regierungsvorlagen. Aber ich bitte, nicht vor der harten Nothwendigkeit den Kopf in den Sand zu stecken, wie der Vogel Strauß, und nicht die verbündeten Regierungen, denn um diese handelt es sich, und nicht um mich (Heiterkeit links), von Pontius zu Pilatus zu schicken. Wenn eine andere Construction der Weinsteuer praktisch durchführbar vorgeschlagen wird, so habe ich nichts dagegen einzuwenden. Wir haben uns aber für verpflichtet gehalten, entsprechend der Erklärung des Reichskanzlers die besseren Weine stärker zu besteuern. Herr Bebel war der Einzige, der einen positiven Vorschlag gemacht hat mit seiner Reichseinkommensteuer. Der Vorredner hat nicht von einer Reichseinkommensteuer gesprochen und nur auf die Liebesgabe und die Matricularbeiträge verwiesen. Herr Richter rief mir gestern zu: England erhebt keine Salzsteuer, keine Zuckersteuer. Das ist richtig; aber es erhebt sehr viel mehr indirecte Steuern als Deutschland. Bei uns stehen directe und indirecte Steuern im Verhältniß von 28 : 73, in England wie 19,87 : 80,13, in Frankreich wie 18 : 81, in den Niederlanden wie 27 : 72. Erwägen Sie, daß bei uns die directen Steuern durch communale Zuschläge belastet werden (Zuruf Richters: In England auch!), während in Frankreich die Communen auf Octrois angewiesen sind. Ebenso wenig, wie Bebels Einkommensteuer im Reiche durchführbar wäre, ist es eine Vermögenssteuer, weil überall noch in Deutschland die Bruttorealsteuern bestehen, die wir in Preußen aufgehoben haben, um eine richtige Einkommenbesteuerung herbeizuführen. Eine Erbschaftssteuer neben einer Vermögenssteuer würde eine Doppelbesteuerung sein, die ich von socialpolitischen Schriftstellern noch niemals habe empfehlen hören, die auch nirgend besteht. Ich möchte bitten, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß im Reiche die directe Steuer bei Seite gelegt wird. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Der Gedanke der directen Reichseinkommensteuer wird wohl von Herrn Bebel nach der Abfertigung durch den Finanzminister nicht mehr vertreten werden. (Ruf links: Abwarten!) Seine Vorschläge waren ja in der That nicht so extravagant, wie sonst diejenigen seiner Partei; es hat mich auch gefreut zu hören, daß er sich bis zu einem gewissen Grade als Schutzzöllner entpuppt hat. (Heiterkeit.) Wenden muß ich mich gegen eine Aeußerung der gestrigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welche in ganz unqualificirbarer Weise gegen den Bund der Landwirthe vorgeht. Ich gebe dagegen namens meiner Partei folgende Erklärung ab:

„Die Mitglieder der Reichspartei, welche dem Bunde der Landwirthe angehören, haben die Ueberzeugung, daß, wenn auch der Bund der Landwirthe zur Zeit Maßnahmen der Regierung zum Gegenstande einer Kritik zu machen sich verpflichtet hält, die Mitglieder des Bundes ihre Königstreue nicht besser zu bethätigen glauben, als wenn sie die Bestrebungen unterstützen, welche darauf gerichtet sind, jenen Stand lebensfähig zu erhalten, welcher zu allen Zeiten die treueste Stütze der Monarchie gewesen ist und für alle Zeiten bleiben wird." (Beifall rechts.)

Gegen die Tabakagitation ist die ganze landwirthschaftliche Agitation das reine Kinderspiel. (Lachen links.) Die Landwirthe, die sich in ihrer Noth zusammengefunden haben, um sich zu helfen, werden in einer Weise von links und von der Regierung angegriffen, die uns tief betrübt. Wir werden uns aber darin nicht irre machen lassen. Agitation ist eine nothwendige Folge des allgemeinen directen Wahlrechts. So lange Fürst Bismarck am Ruder war, konnte man sich damit begnügen, die Politik dieses Staatsmannes zu unterstützen. (Lachen links.) Graf Caprivi wird selbst das Ansehen für sich nicht in Anspruch nehmen, welches Fürst Bismarck genossen hat und genießt. Ich weiß nicht, ob Graf Caprivi mit einigen hundert Antisemiten lieber regieren will, als mit uns; aber das würde der Erfolg sein, wenn wir uns von der Agitation ganz zurückzögen. (Hört! Hört! links. Abg. **Rickert**: Das ist ja sehr interessant!) Nichts kennzeichnet die Agitation gegen uns treffender, als die Legende von der Liebesgabe. Diese Legende hat es verursacht, daß die Fortschrittspartei bis auf wenige Mitglieder aus dem Abgeordnetenhause verschwunden ist. (Lachen links.) Solche Agitation rächt sich selbst. „Liebesgabe!" Sie wissen sehr gut, wie die Sache zusammenhängt; die höhere Steuer ist als Strafe bei der Contingentirung festgesetzt worden. (Große Heiterkeit links.) Sie wollen die Liebesgabe aufheben, aber die Bedürfnisse des Volkes nicht belasten. Der Erfolg der Aufhebung wird sein eine Vertheuerung des Branntweins um 20 Mk. Dreiviertel aller Brennereien würden schließen müssen, wenige große Brennereien würden den Vortheil haben; für diese aber habe ich als Gegner des Kapitalismus kein Interesse. Die mittleren und kleinen Brennereien müssen im Osten Deutschlands zum Nutzen der Landwirthschaft erhalten werden. Die Weinsteuer lehnt Herr Bebel ab, während die Socialdemokraten in der Wahlbewegung z. B. in Breslau in jeder Versammlung nach Besteuerung des Weines riefen. Ich kündige schließlich einen Antrag an, der noch in dieser Session von mir eingebracht werden wird. Die Ableistung der Dienstpflicht der Volksschullehrer kann in der bisherigen Weise nicht fortgehen. Die Lehrer dürfen nicht mit Haß, sondern mit Begeisterung für die Armee erfüllt werden; das ist aber bei dem bisherigen Verfahren unmöglich. Die Sache muß so geordnet werden, daß man ihnen die Wahl läßt, ob sie in den sechs Wochen sich als Krankenträger ausbilden lassen oder die volle zweijährige Dienstzeit ableisten wollen. Die Frage darf nicht auf die lange Bank geschoben werden, wenn wir nicht die Armee dauernd schädigen wollen, denn die Resultate der jetzigen Lehrerausbildung sind keine günstigen. Herr Richter hat zum ersten Male auch die Währungsfrage gestreift. (Heiterkeit links.) Das Checksystem hat große Bedenken gegen sich. (Widerspruch links.) Bei uns wird es sich nicht so leicht einführen lassen wie in Frankreich und England. Den allgemeinen Finanzreformplan billige ich und wünsche, daß er recht bald zur Verabschiedung gelangen möge, denn eine Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten ist dringend nothwendig. (Beifall rechts.)

Abg. **Rickert**: Der Abg. v. Kardorff hat mich geradezu provocirt, noch einmal auf die Haltung der Landwirthe einzugehen. Er beklagt sich über die Behandlung der Conservativen durch den Reichskanzler! Ich bedaure es, daß der Reichskanzler die Klassen- und Privilegienpolitik derselben nicht schärfer angefaßt hat. Man könnte es nur erklären durch das suaviter in modo, fortiter in re. Ob das letztere der Fall, werden wir bei der Fortführung der Handelsverträge sehen. Hr. v. Kardorff als Gegner des Kapitalismus! Hat er die Brücke schlagen wollen, zu denen, von denen er fürchtet, daß sie anderen Falls 100 Sitze der Rechten einnehmen würden — die Antisemiten? Sie haben Recht. Sie sind, um einen Bismarck'schen Ausdruck zu gebrauchen, die Vorfrucht des Antisemitismus. Nur Ihre Sitze hat derselbe erobert. Der Abg. v. Frege hat seine Etatsrede antisemitisch gefärbt; aber ich hätte gewünscht, daß er sich dabei nicht mit dem Christenthum gebrüstet, das sich auf dem Antisemitismus aufbaut. Zu dem bekennen wir uns nicht, weil wir darin eine Verletzung der heiligsten Lehren des Christenthums sehen. Ihre Liebesmühe ist vergeblich. Der reine Antisemitismus kommt und muß kommen zu der Parole: gegen die Juden und Junker! Solche Resultate haben Sie von Ihrer Politik. Der Abg. v. Kardorff meint, Agitation sei die Consequenz des allgemeinen Stimmrechts, aber die Conservativen gebieten nicht über solche Mittel, wie ihre Gegner. Wem will man ein X für U machen? Landräthe und Regierungs-Präsidenten werben für den Bund der Landwirthe, sie sind im Besitz der staatlichen Machtmittel, in den Landkreisen werden die Wähler streng controlirt, welche Stimmzettel sie abgegeben; dieselben werden ihnen vor Eintritt in das Wahllokal in die Hand gedrückt. Und da wollen Sie über unsere Machtmittel sich beschweren? Nur in den größeren Städten ist bei der Reichstagswahl freie Wahl, auf dem Lande sicherlich nicht. Die Liebesgabe nennt der Abg. v. Kardorff ein Märchen! Sind denn die 20 Mark, die für die Berechtigungsscheine baar bezahlt werden, ein Märchen? Hat nicht die preußische Regierung im vorigen Jahre die Liebesgabe wenigstens um 10 Millionen kürzen wollen? Freilich, der Bundesrath hat es abgelehnt. Er hat hier einmal Courage bewiesen und die preußische Vorlage abgelehnt. Wir hätten gewünscht, es wäre eine bessere Sache gewesen, an der er die Courage erprobt hätte. Der Finanzminister von Preußen hat behauptet, 97 Procent der Einkommensteuer würde von dem Einkommen von 900 bis 8500 Mk. bezahlt. Diese Thatsache hat den Abg. Möller erschreckt und mich auch. Hier muß aber ein Mißverständniß obwalten. Die officiellen Zahlen sagen etwas Anderes. Der größte Theil der Einkommensteuer wird von dem Einkommen von 6000 Mk. ab bezahlt. Die Geschicklichkeit des preußischen Finanzministers, mit dem ich mehr als 10 Jahre in einer Fraction zusammengearbeitet habe, kenne ich ja (Große Heiterkeit), aber dieselbe ist doch nicht groß genug, um die Reichseinkommensteuer zurückzuweisen. Ueber das Finanzreformgesetz denke ich als Norddeutscher nicht anders wie der Abg. Haußmann als Süddeutscher. Das kommende Etatsjahr ist ein abnormes und ungünstiges, wie es die verbündeten Regierungen in der Militärcommission, in welcher sie die Finanzlage möglichst günstig darstellten, gesagt haben. Lassen wir doch aber alle Zukunftsberechnungen außer Spiel. Wir wollen bewilligen, was zur Zeit nöthig ist, aber auch nicht einen Pfennig mehr. Was später nothwendig wird, wird sich später finden. Das Votum über die Militärvorlage bedaure ich nicht; ich würde heute ebenso handeln, trotz der vielen Angriffe gegen uns. Wir haben nach gewissenhafter Ueberzeugung gehandelt und glauben, daß die Wirkung unserer Beschlüsse schon heute vorhanden ist. Daraus folgt aber nicht, daß wir jede Steuervorlage der Regierung annehmen müssen. Man hat gesagt, wir hätten erst die Steuervorlagen kennen und billigen müssen, bevor wir zugestimmt hätten. Haben wir denn auch so 1887 gehandelt? Da hat die ganze Linke — ausgenommen die Socialdemokraten — jeden Mann und jeden Groschen bewilligt, ohne vorher die Steuern festgestellt zu haben. Als nachher die Branntweinsteuer mit der Liebesgabe kam, haben wir sie natürlich abgelehnt. Findet sich keine Majorität für eine Steuer, so hat das Reich die Matricularbeiträge und sie sind immer noch besser wie neue Steuern, die auf die ärmeren Klassen fallen. Wir haben im Jahre 1878 ohne Ueberweisungen Matricularbeiträge von 90 Millionen gehabt. Wir werden zunächst sehen, was nöthig ist. Der Etat bedarf einer gründlichen Prüfung. Einige Millionen werden wir absetzen können beim Militär-, Marineetat und anderen Etats. Der Marineetat erhöht sehr bedeutend die Position Indienststellung der Schiffe von 9,7 auf 11,5 Millionen. Die Zahl der Monate, welche die Schiffe in Dienst gestellt wurden, stellt sich so: 1884 330 Monate, 1886/87 und die nächsten Jahre 551 Monate, 1893/94 793½ Monate und in diesem Etat 843½ Monate. Diese Steigerung ist doch etwas zu schnell. Bei aller Hochachtung vor den Leistungen der Marine — sie tritt, was die Vertheidigung des Vaterlandes betrifft, erst in die zweite Stelle. Die Hauptsache bleibt die Landarmee. Der Abg. v. Frege verwies auf England. Wie kann man das? England verausgabt ca. 300 Mill. Mark für die Flotte im Ordinarium. Das können wir eben nicht. Wir müssen unsere Küsten vertheidigen und in Friedenszeiten unseren auswärtigen Handel stützen. Für den Kriegsfall mit der Flotte der großen Seemächte uns zu messen und überall unseren auswärtigen Handel zu Hilfe zu kommen, das geht über unsere Kräfte. Ueber die großen Panzerschiffe ist auch das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich wollte etwas aus den „Hamburger Nachrichten" mittheilen, aber ich verzichte darauf (Zuruf: Vorlesen!) Nein, ich will es in so später Stunde nicht, den Staatssecretär in dieselbe Stimmung versetzen wie neulich der Abg. Bebel. (Heiterkeit links.) Die vorgelegten Steuern sind für uns nicht discutabel, weder Tabak- noch Weinsteuer, noch die Reichsfinanzreform. Wie ich die Sache auffasse, waren die verbündeten Regierungen verpflichtet, für die Kosten der Heeresvorlage nur Steuern vorzuschlagen, welche nicht auf die ärmeren Klassen fallen. Wir haben das so aufgefaßt, wir haben das versprochen und werden daher die Steuern ablehnen, die nach unten hin fallen. Darüber war vor der Bewilligung der Militärvorlage allgemeine Uebereinstimmung unter den Parteien. Man würde uns viel Zeit ersparen, wenn man die Tabak- und Weinsteuer — die für den Süden auch die Aermeren trifft — einfach zurückzöge. Weshalb hat man jetzt diese Finanzreform mit den Heereskosten verbunden? Unser Etat wird dadurch nur dunkler. Ueberweisungen, Matricularbeiträge bleiben — wozu? Weshalb hebt man nicht Beide auf und überweist 40 Millionen an die Einzelstaaten? Das wäre doch einfacher und verständlicher. Aber weshalb überhaupt diese 40 Millionen? Ist das Bedürfniß für die Einzelstaaten nachgewiesen? Nein! Sobald der Verkehr besser geht, hat Preußen von Eisenbahnen, Bergwerken 2c. Ueberschüsse, wie wir sie früher noch nicht gekannt haben — und die waren schon einmal 80 Millionen und mehr. Was soll dieser Reservefonds beim Reich? Das ist wie bei einer Actiengesellschaft. Der preußische Finanzminister macht es in Preußen freilich ebenso, aber die Lorbeeren, die er dort errungen, haben ihn doch zu sehr verführt, es im Reich ebenso zu versuchen. Ich zweifle, ob es ihm hier im Reichstag gelingen wird. Der Finanzminister wehrt sich hier gegen Steuern, die er selbst in Preußen vor ein paar Jahren vorgeschlagen, z. B. die Erbschaftssteuer. Weshalb? Schattenseiten hat jede Steuer, aber wenn Noth am Mann, ist diese Steuer gewiß besser, wie weitere Heranziehung der Aermeren. Dr. Miquel war selbst der Meinung vor wenigen Jahren, daß nach den großen Bewilligungen, welche die Aermeren in den indirecten Steuern getroffen (hört, hört! links) weitere indirecte Steuern durchzusetzen eine Illusion wäre. Das hat er am 1. April 1889 im Herrenhause gesagt. (Große Heiterkeit.) Am 1. April das ist allerdings eine Ironie des Zufalls, aber eine nicht beabsichtigte. Meiner Meinung ist es, nachdem 400 Millionen auf die Massen geworfen, eine Anstandspflicht, daß die Vermögenden sich melden. Das haben die Herren von der Börse in Berlin, das haben die Petenten in Rheinland und Westfalen vor der Militärvorlage gesagt, nun kann man sich nicht drücken. Wie mit der Erbschaftssteuer, ist's mit der Einkommensteuer. Sie ist durchführbar. Dr. Miquel kann viel mehr wie das, wenn er will. Er hat sie früher verlangt. Also die eine oder die andere — jeder andere Weg ist uns recht, nur keinerlei Steuer auf die ärmeren Klassen! Der Abg. v. Kardorff hat dem Reichskanzler Vorwürfe darüber gemacht, daß er die Herren dort (rechts) zu sehr angreife. Ich bin anderer Meinung. Der Reichskanzler scheint leider nicht die Consequenz seiner Ueberzeugung über den Bund der Landwirthe zu ziehen. Je sanfter er diese Herren behandelt, um so schärfer werden sie gegen ihn vorgehen. Da machte es Fürst Bismarck doch anders. Wenn wir einmal eine Politik treiben, die der Regierung nicht gefällt, haben wir uns solcher Rücksichten nicht zu erfreuen. Der Reichskanzler hat die Politik des Bundes der Landwirthe als eine egoistische einseitige Klassen- und Privilegienpolitik bezeichnet, die in ihrer Consequenz den Staatsgedanken zerstören muß. Nun, angesichts einer solchen Politik, die sich jetzt noch vermählt mit dem Antisemitismus, den, davon bin ich überzeugt, der Reichskanzler im Innersten verabscheut (Oho! bei den Antisemiten), weil er die Gesetze des Christenthums verletzt (sehr gut! links, lebhafter Widerspruch bei den Antisemiten), kann der Reichs-

kanzler nicht sanftmüthig um die Gunst jener Herren werben. Damit muß er trübe Erfahrungen machen. Da gilt es: aut, aut, nichts anderes. Wir verlangen, daß unsere leitenden Staatsmänner mit solcher Richtung nicht paktiren, daß sie eine volksthümliche, das Wohl der Gesammtheit fördernde Politik dieser Klassenpolitik entgegensetzen. Nur so werden sie die breiten Schichten der Bevölkerung gewinnen, ohne welche sie für die Dauer nicht regieren können. Diese Steuervorlagen sind ein schwerer politischer Fehler. Ich hätte ihn einem so klugen erfahrenen Politiker, wie es Dr. Miquel ist, nicht zugetraut. Sie werden allerdings den Socialdemokraten zu gute kommen. Militärische Steuern verlangt man von uns, aber die Reformen, welche das Volk seit Decennien ersehnt, wie die Reform der Militärstrafprozeßordnung, die uns lange zugesagt, gewährt man nicht. Mit dieser Politik muß gebrochen werden. (Sehr richtig! links.) Die kleineren Leute sind es, auf die die Regierung sich stützen muß. Diese Ueberzeugung haben auch Männer im Stande der Großgrundbesitzer (Redner verliest die Aeußerungen des Herrn v. Wussow im Rosenberger Kreise, die mit Beifall begleitet wurden). Diese Meinung greift um sich. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn der Reichskanzler auch nur den kleinsten Schritt jenen Herren vom Bunde (rechts) entgegenkäme. Mit ihnen können Sie das Vaterland nur schädigen, gegen sie ihm aber Dienste leisten. (Beifall links, Lachen rechts.)

Finanzminister **Miquel**: Wenn Rickert meint, ich hätte die Zahl der Steuerpflichtigen irrig angeführt, so ist dies wohl eine Verwechselung mit der Summe des Einkommens, welches die betr. Steuerpflichtigen versteuern, und der Zahl der Steuerpflichtigen. Ich habe gesagt, über 97 Proc. aller Steuerpflichtigen steuern von 900—8500 Mk. (Abg. Rickert: Darauf kommt es nicht an!) Darauf kommt es wohl an, denn diese Menschen zahlen nach ihren Kräften, und wenn wir diese 97 Proc. mit der Einkommensteuer treffen, so ist das allerdings eine schwere Belastung. Von dem gesammten Aufkommen der Einkommensteuer brachten in Preußen auf in den Stufen von 900—6000 Mk. (im Jahre 1891) 59,04 Proc., im Jahre 1892 dagegen 49,82 Proc.; in den Stufen von 6000—9500 Mk. 1891/92 9,88 Proc., 1892/93 9,78 Proc.; in den Stufen von über 9500 Mk. 1891/92 30,98 Proc., 1892/93 45,30 Proc. 1887 habe ich dieselben Einwendungen gegen die Durchführbarkeit der directen Reichssteuer gemacht wie heute. Was ich aber im Herrenhause gesagt habe, ist erst recht eingetroffen. Ich frage Sie: Ist es denn so leicht, hier die indirecten Steuern durchzuführen? (Heiterkeit.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich verwahrt sich Abg. **Bebel** gegen die Unterstellung, als habe er sich als einen Schutzzöllner bekannt. Er habe neulich nur ausgeführt, daß er und seine Freunde in keine principiellen Gegner der Zölle seien, sondern in jedem einzelnen Fall erwägen wollen, ob und in welcher Höhe ein solcher Zoll nothwendig sei. Dieser Standpunkt decke sich auch mit dem Parteiprogramm.

Auf eine Anfrage des Abg. Grafen Hompesch (Centr.) erklärt Präsident v. Levetzow, daß seine Absicht sei, den nächsten Tag nach Beendigung der Etatsberathung als Schwerinstag zu verwenden.

Schluß 5½ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.)

Eine Luftballonfahrt in und über dem Gewitter.

Die vielen erfolgreichen Fahrten des Luftballons „Phönix“ zur Förderung militärischer wie insbesondere wissenschaftlicher Interessen lenken die Blicke der Sachkundigen, Gelehrten und aller Laien auf sich. Von Fahrten über und in dem Gewitter sind uns ausführliche Wahrnehmungen noch nicht erfüllt worden, und dürfte daher ein Auszug aus den erlebten Abenteuer des amerikanischen Luftschiffers John Steiner jenseits der Wolken wohl Anspruch auf Interesse erheischen. — „Es war ein herrlicher Tag“ — so berichtet jener kühne Aëronaut — „als ich meine Reisevorbereitungen machte, um von Camden in New-Jersey (Philadelphia gegenüber) aus eine Luftschifffahrt zu unternehmen. Keine Wolke war am Firmamente sichtbar, und ich versprach mir einen angenehmen Ausflug. Um 3 Uhr war Alles zum Aufsteigen bereit; ich bestieg mein Fahrzeug und sagte den mich umgebenden Freunden Lebewohl. Das Commando „Laßt los!“ erscholl, und majestätisch hob sich der Ballon in die Lüfte, gefolgt von dem Jubelruf der gaffenden Menge. Höher und höher stieg ich empor, bis der Ballon 8000 Fuß über der Erde schwebend in dem endlosen Luftmeer ruhig dahinschwamm. Das Quecksilber stand 42 Grad (Fahrenheit) über Null. Die Vogelperspective, die sich mir bot, war prachtvoll. Philadelphia und Camden lagen unter mir, und den die beiden Städte scheidenden Delaware konnte ich 50 Meilen weit nach jeder Seite hin überblicken; die Schiffe auf ihm glichen Kinderspielzeugen und die Dampfschiffe, welche zwischen den Ufern hin und her kreuzten, den Wasservögeln, welche sich in einem Bächlein umhertummeln. Im Osten erblickte ich den Atlantischen Ocean, seine mächtigen Wogen gegen den blauen Himmelsdom aufthürmend. Ich war so ganz in diesen entzückenden Anblick versunken, als meine Aufmerksamkeit durch ein entferntes Donnern nach dem Westen gelenkt wurde. Tief am Horizont lag eine lange Kette zusammengeballter schwarzer Wolken, zwischen welchen zuckende Blitze hin und her spielten. Das Gewitter stieg rasch auf. Ich hatte mir oft gewünscht, Donner und Blitz einmal unter mir sich austoben lassen zu sehen; jetzt bot sich mir die Gelegenheit, und ich ließ sie nicht unbenutzt vorübergehen. Ich warf einigen Ballast über Bord und stieg in Folge dessen bis zu einer Höhe von 12 000 Fuß; hier wurde der Ballon abermals feststehend. Die Kälte begann empfindlich zu werden, das Quecksilber stand nur noch 23 Grade über Null. Ich sah auf meine Uhr, es war halb vier. Das Gewitter kam näher und der Donner rollte schon fürchterlich an meine Ohren. Eine unbestimmte Angst ergriff mich; ich überlegte, ob ich nicht — bevor mich der Sturm erfassen könnte — zur Erde niedergehen sollte. Es war jedoch zu spät, denn die Elemente tobten schon in ausgelassener Wuth. Alles, was ich jetzt thun konnte, war, mich oberhalb des Gewitters zu halten; ich warf daher meinen ganzen Ballast über Bord, wodurch es mir gelang, mich vorerst außer der Gewalt des Sturmes zu halten. Nachdem ich diese nothwendige Arbeit vollbracht, sah ich hinab zur Erde. Ich konnte nichts mehr sehen als ein kochendes Meer von Schaum, das mich zu verschlingen drohte. Ueber mir schien die Sonne hell und freundlich, unter mir raste und tobte es, als sei der jüngste Tag angebrochen. Die Donnerschläge schallten betäubend zu mir herauf. Ich befand mich ungefähr 5000 Fuß über dem Gewitter und 10 000 Fuß über der Erde; mein Ballon war bereits um einige Tausend Fuß gefallen. — Von Zeit zu Zeit schleuderte der Sturm den kochenden Schaum in ungeheuren Bergen in die Höhe; es sah aus, als wenn mächtige Schneegebirge sich aufthürmten, alsdann wieder zusammensänken, um von neuem wieder gen Himmel zu steigen. Ich kann die Bewegung dieser wogenden Ungeheuer mit nichts vergleichen, was auf Erden sichtbar ist; ebenso finde ich auch keine Worte, um ein getreues Bild der Scene zu entwerfen, die unter mir ihr schreckliches Wesen trieb, sie war furchtbar, ungeheuerlich. Es war mir nicht so lange vergönnt, müssiger Zuschauer zu bleiben; ich sollte hinab, mitten in die rasende Natur. Mein Ballon sank unter dem Einflusse der Kälte und mein Muth mit ihm. Ich machte meinen letzten Versuch, mich oberhalb des Gewitters zu halten, und warf meinen Anker, meine Seile über Bord; aber es war alles vergebens — ich sank und sank und sank; immer näher kam ich dem Unwetter, fürchterliche Donnerschläge begleiteten meine grausige Niederfahrt. Völliges Dunkel umgab mich, so daß ich den Ballon nur sehen konnte, wenn zuckende Blitze die Scene erleuchteten. Die gewaltigen Lufterschütterungen trieben mir das Blut aus Nase und Ohren. Der Ballon taumelte, und die Gondel wurde so heftig hin- und hergeschleudert, daß ich alle Mühe hatte, mich in derselben festzuhalten. Niedersteigen galt dem sicheren Tode gleich, um so mehr, als ich keinen Anker mehr hatte. Bleiben konnte ich aber auch nicht länger — — doch was war das — ein Tropfen Wasser! Ich war gerettet, der Regen strömte auf mich herab, ich mußte der Erde nahe sein. Meine Augen erhielten ihre Sehkraft wieder; ich blickte um mich, ich befand mich nicht weit über den Gipfeln der höchsten Bäume, über die ich mit einer Schnelligkeit von einer englischen Meile in der Minute dahinraste. — Es konnte nicht mehr lange währen, so mußte ich auf den Boden angekommen sein, ich hielt mich deshalb mit beiden Händen an dem Nachen fest und erwartete todesmuthig den Stoß, der nicht lange mehr ausbleiben konnte. In wenigen Secunden erfolgte er, und zwar so heftig, daß ich weit hinaus auf die Erde geschleudert wurde. Ich verlor gleich nach dem Falle die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich, von theilnehmenden Menschen umgeben, im Bette, und man sagte mir, daß mich Mr. Styles auf seiner Farm, 42 Meilen von Camden, aufgenommen habe. Mein Ballon war gänzlich zerstört. — Seit dieser Stunde habe ich alle Lust verloren, nochmals „Blitz und Donner unter mir zu haben“.

London, 29. November. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus **Teheran** unter dem 29. d. M. über die Einzelheiten des **Erdbebens** in Kuchan gemeldet: Der erste Stoß ereignete sich am 17. d. M., Abends um 7½ Uhr, und zerstörte die Stadt und sämmtliche in einem Umkreis von 7 Meilen liegenden Dörfer vollständig. Die amtlichen Berichte beziffern die Verluste auf drei Fünftel der 20 000 Seelen betragenden Gesammteinwohnerschaft. Die Erdbeben dauerten bis zum 24. d. M. Ein am 23. herrschendes Unwetter verschlimmerte die Noth der im Freien campirenden Bewohner bedeutend. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 29. November. Die Rettungsstation **Langeoog-West** meldet: Am 29. November von dem hier gestrandeten Bremer Vollschiff „**Oberon**“ (Kapitän Wilms) 15 Personen durch das Rettungsboot „Reichspost“ der Station gerettet.

Köln, 29. November. (Tel.) Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ist der Dampfer „**Colonia**“ auf der Fahrt von London nach Köln in vergangener Nacht in der Nordsee in Folge Zusammenstoßes gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 29. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 142—146. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 133—138, russ. loco ruhig, (Transito 100 nom.) — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 47½. — **Spiritus** loco still, per November-Dezember 21¾ Br., per Dezember-Januar 21⅝ Br., per April-Mai 21⅝ Br., per Mai-Juni 21¾ Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco behauptet, Standard white loco 4,90 Br. nom., per Dezbr. 4,80 Br. nom. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 29. Novbr. **Kaffee**. (Schlußbericht.) Good average Santos per November —, per Dezember 80¾, per März 79½, per Mai 78. Ruhig.

Hamburg, 29. Novbr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per November 12,42½, per Dezbr. 12,42½, per März 12,75, per Mai 12,92½. Ruhig.

Bremen, 29. November. **Raff. Petroleum**. (Schlußbericht.) Fasszollfrei. Fest. Loco 4,90 Br.

Havre, 29. Novbr. **Kaffee**. Good average Santos per Dezember 100,50, per März 98,25, per Mai 96,75. Kaum behauptet.

Mannheim, 29. Novbr. Productenmarkt. **Weizen** per Novbr. 15,50, per März 15,80, per Mai 15,85. **Roggen** per November 13,5, per März 13,85, per Mai 13,75. **Hafer** per Novbr. 14,85, per März 15,15, per Mai 15,15. **Mais** per Novbr. 11,35, per März 11,35, per Mai 11,50.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 278½, Franzosen 250¾, Lombarden 88½, ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 150,90, Disconto-Commandit 170,70, Dresdener Bank 131,20, Berliner Handels-Gesellschaft 127,00, Bochumer Gußstahl 110,80, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 140,10, Harpener 127,80, Hibernia 108,50, Laurahütte 101,80, 3% Portugiesen 18,90, italienische Mittelmeerbahn 85,80, schweizer Centralbahn 113,50, schweizer Nordostbahn 100,30, schweizer Union 75,20, italien. Meridionaux 106,50, schweiz. Simplonbahn 54,00, Mexikaner 67,70. Still.

Wien, 29. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 97,65, do. 5% do. —, do. Silberrente 97,40, do. Goldrente 117,30, 4% ungar. Goldrente 115,85, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 145,25, Anglo-Aust. 153,60, Länderbank 252,30, Creditact. 343,25, Unionbank 255,50, ungar. Creditact. 418,75, Wiener Bankverein 123,75, Böhm. Westbahn 379,00, Böhm. Nordb. 222,50, Busch. Eisenbahn 454,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalb. 240,75, Galizier —, Ferd. Nordb. 2880, Franzosen 308,35, Lemberg-Czern. 261,00, Lombard. 106,50, Nordwestbahn 216,50, Pardubitzer 194, Alp.-Mont.-Act. 45,10, Tabakactien 199,75, Amsterdamer Wechsel 102,90, Deutsche Plätze 60,95, Londoner Wechsel 123,90, Pariser Wechsel 49,20, Napoleons 9,90, Marknoten 60,95, Russ. Banknoten 1,30⅝, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 114,50, österr. Kronenrente 96,30, ungar. Kronenrente 94,40.

Amsterdam, 29. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine wenig niedriger, per November 148, per März 154, per Mai 156. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine unveränd., per März 110, per Mai 110. **Rüböl** loco 24½, per Dezember 23⅛, per Mai 24⅛.

Antwerpen, 29. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 11½ bez. und Br., per Nov. 11½ Br., per Januar — Br., per Januar-März 11¾ Br. Fest.

Paris, 29. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per Novbr. 20,10, per Dezbr. 20,20, per Jan.-April 20,70, per März-Juni 20,90. — **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,20, per März-Juni 14,70. — **Mehl** ruhig, per Novbr. 42,90, per Dezbr. 42,90, per Jan.-April 43,60, per März-Juni 44,10. — **Rüböl** ruhig, per Novbr. 54,00, per Dezbr. 54,00, per Jan.-April 54,25, per März-Juni 54,25. — **Spiritus** ruhig, per November 35,50, per Dezember 35,75, per Januar-April 36,50, per Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 29. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente —, 3% Rente 99,12½, 4% Anleihe —, 5% italienische Rente 81,55, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 95,31, III. Orientanleihe 68,05, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 100,30, 4% unific. Aegypter 102,50, 4% span. äuß. Anleihe 60⅞, conv. Türken 22,42½, türk. Loose 90,10, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 466,00, Franzosen 645, Lombarden 232,50, Lombard. Prioritäten —, Banque ottomane 591, Banque de Paris 641, Banque d'Escompte 60, Credit foncier 1046, Credit mobilier 82, Meridional-Actien 532, Rio Tinto-Actien 375,00, Suezkanal-Actien 2740, Credit Lyonnais 767, Banque de France —, Tab. Ottom. 409,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅜, Londoner Wechsel kurz 25,14½, Cheques a. London 25,16½, Wechsel Amsterdam kurz 206,75, do. Wien kurz 200,75, do. Madrid kurz 400,00, do. auf Italien 13⅜, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-Actien 108,12, Portugiesen 20,00, Portug. Tabaks-Obligationen 322,50, 3% Russen 83,15, Privatdiscont 2 5/16.

London, 29. Novbr. (Schlußcourse.) 2¾% Engl. Consols 98 3/16, 4% Pr. Consols —, 5% italien. Rente 81⅛, Lombarden 9¼, 4% conf. Russen von 1889 2. Serie 100¾, convert. Türken 22¼, österr. Silberrente —, österreichische Goldrente —, 4% ungarische Goldrente 94¾, 4% Spanier 61, 3½% privil. Aegypter 97½, 4% unific. Aegypter 100⅞, 3% garantirte Aegypter —, 4½% ägypt. Tributanleihe 101¼, 3% consol. Mexikaner 69, Ottomanbank 13⅝, Suezactien — Canada-Pacific 76⅞, De Beers-Actien neue 15⅞, Rio Tinto 15, 4% Rupees 66, 6% fund. argent. Anleihe 70½, 5% argent. Goldanl. von 1886 65½, do. 4½% äuß. Goldanl. 40, Neue 3% Reichsanleihe —, Griech. Anl. v. 1881 37½, Griechische Monopol-Anl. v. 1887 38, 4% Griechen 1889 29¾, Brasilianische Anl. von 1889 55¾, Platzdiscont 2⅝, Silber 32.

London, 29. Novbr. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Weizen nachgebend, weißer jedoch stetig. Mahlgerste nachgebend. Uebrige Getreidearten sehr ruhig, seit Anfang unverändert. Schwimmende Getreide stetig. — Trübe.

London, 29. Novbr. An der Küste 14 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 29. November. **Roheisen**. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 4½ d.

Liverpool, 29. November. **Baumwolle**. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: November-Dezember 4 9/32 Käuferpreis, Dezbr.-Januar 4 9/32 do., Januar-Februar 4 19/64 do., Februar-März 4 5/16 do., März-April 4 11/32 Verkäuferpreis, April-Mai 4 23/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 25/64 do., Juni-Juli 4 27/64 d. do.

Leith, 29. Novbr. Getreidemarkt. Markt bleibt flau bei wenigen Veränderungen nach jeder Richtung.

Newyork, 28. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83¼, Cable-Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 20¼, Canadian-Pacific-Actien 73½, Central-Pacific-Actien 18¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.-u. St. Paul-Actien 66⅛, Illinois-Centr.-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 129¾, Louisville u. Nashvilles Act. 50¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 15⅛, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 102⅞, Northern-Pacific-Preferred-Act. 22¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 21, Union Pacific-Act. 20⅛, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 32½, Silber Bullion —. — **Baumwolle** in Newyork 8 1/16, do. in New-Orleans 7½. Raffinirt. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10, rohes Petroleum in Newyork 5,65, do. Pipe line Certificates per Dezember 75. — **Schmalz** loco 8,80, do. (Rohe und Brothers) 9,25. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 2⅝. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7 18, low ord. per Dezbr. 16,22, per Februar 15,72. — Weizen schwächte sich nach Eröffnung etwas ab in Folge unentschiedener Stimmung, auf den neuen Zolltarif und auf schwächere Kabelberichte, später erholt auf Kabelberichte aus Paris. Schluß stetig. — Mais schwächte sich auf erwartete Zunahme der Ankünfte und in Folge Baissemanöver nach Eröffnung etwas ab, später auf gute Platznachfrage erholt. Schluß stetig.

Chicago, 28. Novbr. **Weizen** per Nov. 61½, per Dezbr. 62. **Mais** per November 35¼. **Speck** short clear nom. **Pork** per November 12,60. — Weizen fallend einige Zeit nach Eröffnung auf niedrigere Kabelmeldungen, dann lebhafte Reaction auf Käufe der Haussiers und der Baissiers, später wieder fallend in Folge großer Ankünfte im Nordwesten. — Mais allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs.

Newyork, 29. Novbr. Wechsel auf London i. G. 4,83½, **Rother Weizen** loco 0,68¼, per November —, per Dezbr. 0,67¼, per Januar 0,68⅝. — **Mehl** loco 2,25. — **Mais** per Nov. —. — Fracht 3. — **Zucker** 2⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. November. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 738 Gr. mit Ausw. 130, 732 Gr. 132, 770 u. 797 Gr. 135, 756 Gr. 134, 775 Gr. 135,50 M bez., bunter 722 Gr. blsp. 125, 741, 743 und 751 Gr. 133 M bez., rother 727, 730 und 733 Gr. 131, 737 Gr. 132,50, 738 Gr. 133, 754 und 775 Gr. 136 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 768 Gr. 112, 714 bis 756 Gr. 113, 720, 726 und 729 Gr. 113,50 M per 714 Gr., russ. 700 und 710 Gr. 82, 710, 715, 720, 725 und 740 Gr. 82,50 725 und 730 Gr. bes. 81,50, 740 bes. 81, Weizenroggen 715 Gr. gering 80 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 120, russ. 81 M bez., kleine russ. 68,50, 69,50, 70 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 97, 128 M bez., russ. 82, 84, 86, fein 87, 88 M bez. — — **Erbsen** per 1000 Kilogr weiße 145 M bez., graue 135 M bez., grüne 124, 132, russ. 107,56, m. Käfern 106 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 122, russ. Pferde- 109, 107,50, 108, 109, wack 105 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. große wack 145 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 95,50, 96, 97, 100, Silber- 114 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 196, 196,50, 198 M, feine 184, 196,50, 198 M bez., russ. 184, 186, 188 M bez., mittle russ. vom Boden 172 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. russ. gering 110 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. mittel 68, m. Ger. 65,50, dünn 63,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49¾ M Gd., nicht contingentirt 30¼ M Gd., per November nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 30¼ M Gd., per Frühjahr 1894 nicht contingentirt 32 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 29. November. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 136—139, per Novbr.-Dezember 140,00, per April-Mai 146,50. — **Roggen** loco unveränd., 120—123, per Novbr.-Dezbr. 123,50, per April-Mai 127,50. — Pomm. **Hafer** loco 150—156. — **Rüböl** loco unveränd., per Novbr.-Dezbr. 47,50, per April-Mai 48,00. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 30,50, per Novbr. 30,00, per April-Mai 32,00. — **Petroleum** loco 8,95.

Berlin, 29. Novbr. **Weizen** loco 137—148 M, per Novbr.-Dezbr. 143,50 M, per Mai 150,25 M. — **Roggen** loco 124—129 inländischer 126 M ab Boden, per November 126 M, per November-Dezember 125,50—126 M, per Dezember 127 M, per Mai 129,50—130 M. — **Hafer** loco 148—183 M, mittel u. guter ost- u. westpreuß. 149—165 M, pomm. und uckermärk. 150—166 M, schlesischer, sächsischer und süddeutscher 149—164 M, fein schles., preußischer und mecklenb. 169—173 M ab Bahn, per November 153 M, per Novbr.-Dezbr. 152,50—153—152,50 M, per Dezbr. 152,50—153—152,50 M, per Mai 143,50 M. — **Mais** loco 114—124 M, per November-Dezember 113 M, per Mai 109,75 M, per Juni 110 M, per Juli 110,25 M, per September 112 M. — **Gerste** loco 120—185 M. — **Kartoffelmehl** per Novbr. 15,60 M Br. — **Trockene Kartoffelstärke** per Novbr. 15,60 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per November 7,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 145—157 M, Kochwaare 168—200 M, Victoria-Erbsen 220—230 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 20,00—18,00 M, Nr. 0 17,00—14,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 16,50—15,50 M, ff. Marken 17,70 M, per November 16,30 M, per Nov.-Dezbr. 16,30 M, per Januar 16,50 M, per Febr. 16,60 M, per März 16,70 M, per Mai 16,90 M, per Juni 17,00 M, per Juli 17,10 M. — **Petroleum** loco 19,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 46,3 M, per Novbr. 46,9 M, per November-Dezember 46,9 M, per April-Mai 47,7 M, per Mai 47,9 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 51,5 M, unversteuert (70 M) loco 32,3 M, per Novbr. 32,0—32,2—32,0 M, per Novbr.-Dezbr. 32,0—32,2—32,0 M, 70er (incl. Faß) per April 37,2—37,5—37,2—37,3 M, per Mai 37,4—37,7—37,4—37,5 M, per Juni 37,8—38,1—37,9 M.

Magdeburg, 29. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 13,70, Kornzucker excl., 88% Rendement 12,60, neue 13,15, Nachproducte excl., 75% Rendem. 10,60. Stetig. Brodraffinade I. 27,00. Brodraffinade II. 26,75. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 24,75. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 12,45 bez., 12,47½ Br., per Dezbr. 12,45 bez. u. Br., per Januar-März 12,60 Gd., 12,65 Br., per April-Mai 12,82½ Gd., 12,85 Br. Matt.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 29. November. Wasserstand: 1,86 Meter über 0. Wind: W. Wetter: trübe

Stromab:

John (D. „Anna“), Diverse, Thorn, Danzig, Stückgut.
A. Walenczikowski, Leiser, Thorn, Bromberg, 90 000 Kgr. Ziegelsteine.
J. Walenczikowski, do., do., do., 82 500 Kgr. Ziegelst.

Berliner Fondsbörse vom 29. November.

Die heutige Börse eröffnete wiederum in recht fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wieder günstiger und auch andere auswärtige Nachrichten wirkten befestigend auf die Stimmung. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ziemlich allgemein lebhafter, namentlich aber in Bank- und Bergwerksactien. Um die Mitte der Börsenzeit gestaltete sich der Verkehr ruhiger und bei hervortretender Neigung zu Realisationen schwächte sich die Haltung zum Theil etwas ab. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen fester und mehr gehandelt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gut behauptet oder etwas besser und zum Theil lebhafter; Italiener, ungarische Goldrenten und russische Anleihen konnten bei regerem Verkehr etwas anziehen. Der Privatdiscont wurde mit 4¼% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien besonders anfangs lebhaft zu steigender Notiz um; Franzosen, Lombarden etwas höher und mehr beachtet, auch andere ausländische Bahnen fest. Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig. Bankactien zum Theil fester. Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe fester und lebhafter, namentlich Bochumer Gußstahlverein und Laurahütte; auch Kohlenactien fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70
do. do.	3½	99,70
do. do.	3	85,30
Konsolidirte Anleihe	4	106,50
do. do.	3½	100,00
do. do.	3	85,30
Staats-Schuldscheine	3½	99,80
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	95,25
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	95,90
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	96,10
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	95,80
Pommersche Pfandbr.	3½	97,10
Posensche neue Pfdbr.	4	101,60
do. do.	3½	95,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,90
do. neue Pfandbr.	3½	95,90
Pomm. Rentenbriefe	4	102,60
Posensche do.	4	102,60
Preußische do.	4	103,00
do. do.	3½	96,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	95,80
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	93,90
do. Silber-Rente	4⅕	93,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	101,90
do. Gold-Rente	4	94,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	99,00
do. Rente 1883	6	102,40
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient Anleihe	5	67,20
Russ. 3. Orient Anleihe	5	68,20
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	63,10
Poln. Pfandbriefe	5	66,00
Italienische Rente	5	80,80
Rumänische amort. Anl.	5	94,60
Rumänische 4% Rente	4	82,00
Türk. Admin.-Anleihe		92,30
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,20
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,25
do. Rente	5	72,60
do. neue Rente	5	71,40
Griech. Goldanl. v. 1890	5	33,50
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	68,00
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	55,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	74,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,10
do. do. Ser. V—VI.	4	102,30
Hamb. Hypothek.-Bank	4½	—
do. do.	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,50
do. Hypothek.-Bank	3½	93,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr	4	100,50
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	102,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,50
do. do. do.	3½	94,90
do. do. do.	4	102,75
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	101,10
do. do. XV.-XVIII.	4	102,60
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,80
do. do. do.	3½	95,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,20
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	108,00
Russ. Central- do.	5	91,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	134,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	102,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	111,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	131,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	—
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	126,25
Oesterr. Loose 1854	4	143,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,00
do. Loose von 1860	5	144,75
do. do. 1864	—	323,50
Oldenburger Loose	3	127,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	119,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	257,20

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1892.	
Aachen-Mastricht	2¼	57,50
Mainz-Ludwigshafen	4¼	108,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	½	69,25
do. do. St.-Pr.	5	108,20
Ostpreuß. Südbahn	0	69,90
do. St.-Pr.	2	105,10
Saal-Bahn St.-A.	—	20,75
do. St.-Pr.	3½	92,00
Stargard-Posen	4½	101,50
Weimar-Gera gar.	—	9,80
do. St.-Pr.	3⅔	82,50
Galizier	—	103,60
Gotthardbahn	6½	150,00
† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1892.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	—
Lüttich-Limburg	—	24,90
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	4½	—
do. Lit. B.	5⅛	116,80
†Reichenb.-Pardub.	—	93,60
†Russ. Staatsbahnen	5	143,70
Russ. Südwestbahn	—	74,00
Schweiz. Unionb.	2⅖	74,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅗	43,60
Warschau-Wien	11¼	219,40

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	4	103,30
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	51,25
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	93,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	104,10
do. Elbthalb.	5	103,90
†Südösterr. B. Lomb.	3	61,20
† do. 5% Oblig.	5	103,00
†Ungar. Nordostbahn	5	—
† do. do. Gold-Pr.	5	—
Anatol. Bahnen	5	87,30
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	95,40
†Kursk-Kiew	4	94,60
†Mosko-Rjäsan	4	94,80
†Mosko-Smolensk	5	101,50
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	100,25
†Rjäsan-Koslow	4	93,75
†Warschau-Terespol	5	103,40
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	63,50
Northern-Pacif.-Eis. I.	6	105,50
do. do. II.	6	86,25
do. do. III.	6	62,80
do. do.	5	31,00

Bank- und Industrie-Actien. 1892.

Berliner Kassen-Verein	128,60	4½
Berliner Handelsges.	127,00	6
Berl. Prod. u. Hand.-A.	102,00	—
Bremer Bank	100,80	4½
Bresl. Discontbank	96,80	5
Danziger Privatbank	—	7⅓
Darmstädter Bank	—	5⅓
Deutsche Genossensch.-B.	112,00	4⅝
do. Bank	150,50	8
do. Effecten u. W.	108,00	5
do. Grdsch.-B.-Act.	119,25	—
do. Reichsbank	151,20	6,38
do. Hypoth.-Bank	117,00	7
Disconto-Command.	171,60	6
Gothaer Grundcr.-Bk.	85,00	3½
Hamb. Commerz.-Bank	101,10	4
Hamburger Hyp.-Bank	139,10	8
Hannöversche Bank	104,80	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,40	5
Lübecker Comm.-Bank	116,80	6
Magdbg. Privat-Bank	108,25	5
Meininger Hypoth.-B.	109,10	6
Norddeutsche Bank	126,75	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	206,70	9,06
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	113,00	6
Posener Provinz.-Bank	103,10	4½
Preuß. Boden-Credit	124,10	7
Pr. Centr.-Boden-Cred	157,80	9½
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	125,30	—
Schaffhaus. Bankverein	111,00	6
Schlesischer Bankverein	113,90	5½
Danziger Oelmühle	81,00	—
do. Prioritäts-Act.	95,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	64,00	3½
Deutsche Baugesellschaft	76,00	3
A. B. Omnibusgesellsch.	213,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	234,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	88,00	4½
Wilhelmshütte	49,50	1
Oberschles. Eisenb.-B.	46,25	½

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1892
Dortm. Union-St.-Prior.	48,80	—
Königs- u. Laurahütte	102,40	—
Stolberg, Zink	31,50	1
do. St.-Pr.	101,25	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 29. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,65
do.	2 Mon.	3	167,80
London	8 Tg.	2½	20,32
do.	3 Mon.	2½	20,205
Paris	8 Tg.	2½	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	3	163,70
do	2 Mon.	3	163,00
Petersburg	3 Wch.	4½	212,50
do.	3 Mon.	4½	210,50
Warschau	8 Tg.	5½	213,05

Discont der Reichsbank 5%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,32
Französische Banknoten	80,75
Oesterreichische Banknoten	164,00
Russische Banknoten	214,35